

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Birnbaum, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindan, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Kinnand u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: St. Münzstr. 3, Fernspr. 1267. Redaktion und Druckerei: St. Münzstr. 5, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 881. — Preis: Einzelheft 10 Pf., 3 Hefte 25 Pf., 6 Hefte 45 Pf., 12 Hefte 85 Pf., 24 Hefte 1.70 Mk., 48 Hefte 3.20 Mk. In der Expedition und bei den Ausgabestellen hierzulande 2 Pf. monatlich 70 Pf. Bei den Fernabgaben 2.25 Pf. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sammelabonnements und ältere Nummern 10 Pf. — Interzessionsgebühr: die Tagesposten Kolonialsteile 15 Pf., auswärtig 25 Pf., im Restamtteil 10 Pf. Zeitungspostgebühr 10 Pf.

Nr. 170.

Magdeburg, Sonnabend, den 23. Juli 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 30 bei.

Die Isolierung gefährdet.

Bilows größte Kunst, die Presse zu behandeln, fehlt seinem Nachfolger; seine mangelnde geistige Beweglichkeit gibt er als Charakter aus. Deshalb wird er von der Presse schlechter behandelt als irgendeiner seiner Vorgänger. Die berufsmäßigen Kanzleroffiziosen sogar lieben es, den Verdacht einer „reaktionären“ Regierung nur in der Form von Bethmann-Hollweg abzuwehren, daß sie ironisch andeuten, man dürfe ihm derlei schlimme Absichten nicht zutrauen, weil er überhaupt vorläufig keine politischen Absichten hat.

Das mag richtig sein, solch Mangel aber macht sich in der Praxis nicht im mindesten bemerklich. Ein Kanzler braucht in Deutschland keine politischen Absichten zu haben, weil die Absichten ihn haben. Seitdem es in Preußen-Deutschland ein parlamentsähnliches Gebilde gibt, ist immer auf dieselbe Weise regiert worden, von Caprivi sowohl wie von Hohenlohe und Bilow, von den Männern der fünfziger Jahre sowohl wie von Bismarck. Und wenn Bethmann ein politischer Analphabet wäre und ihm das Schicksal völlig die Gabe ver sagt hätte, irgendeinen Plan, zusammenhängende Gedanken, einen bestimmten Willen zu haben, er würde doch so regieren, wie er regieren muß. In seinem dunkeln Drange kann er gar nicht den rechten Weg verfehlen.

Das politische Programm einer Regierung in Preußen-Deutschland ist unwandelbar und ewig wie eine Polizeiverordnung. Wenn man dieser Politik staatsphilosophische Erwägungen und nicht nur den blind unfehlbaren Instinkt zuschreiben könnte, so würde man an Louis Philipp und an Guizots „juste milieu“ denken, an jene Politik der rechten Mitte — die Bilow „mittlere Linie“ nannte —, an jene Politik, die unter Bismarck Kartell, unter Miquel Sammelpolitik, unter dem Seiltänzer Block hieß und die auch unter Bethmann getrieben wird, obwohl für sie noch kein neuer Name erfunden worden ist.

Über die staatsphilosophische Bestimmung für diese Bethmannsche Politik ist allzu schwerblütig. Viel hübscher und anschaulicher hat sie Friedrich Stolke, der Frankfurter Laternenmann, geschildert in seiner Schnurre vom „Sichel an der Bank“, dem geistigen Ahnherrn unres derzeitigen, ja auch aus Frankfurter Stamm entsprossenen Staatsmanns. Dieser Sichel wollte auf einmal Walzer, Schottisch und Galopp tanzen lernen: „Lerne Se merr (spricht er zum Tanzmeister) e Danz, wo doch alles drin is, Schottisch, Walzer un Galopp! Es werdd doch uff der Welt so e Danz gewe, Herr Danzmääster?“ Da lehrt ihn der Tanzmeister Francois. Er stellt eine Bank in die Stube, daneben seine Frau und gegenüber die Magd. Dann sagt er zu Sichel: „Neh mach ich die Musik uff der Sei und ruf vorbei aus, un was ich ausruf, da hippe Se jedesmal hi. Also uffgebaht!“

Sichel, an die Bank!
Sichel, an die Fräul (Frau)
Sichel, an die Mähdl (Magd)
Sichel, an die Bank!
Mähdl Fräul Bank! Fräul
Bank, Fräul, — Mähdl, Fräul!
Bank, Fräul, — Määääh!

Und der Sichel ist wie verrückt bald an der Bank, bald an der Frau, bald an der Magd vorbeigehüpft und lernte so gut dabei das Tanzen, daß er's inzwischen bis zum Reichszanzler gebracht hat.

Nach der Geige des deutschen Tanzmeisters atemlos zwischen dem Großgrundbesitz, der Großindustrie und der Großfinanz hin und her zu hüpfen, ist der Inbegriff aller Politik, und wenn man Zentrum tanzt, hat man alles auf einmal.

Aber dieser Drillingsanzug wird nach monarchischer Geige getanzt. Folglich müssen die Interessen der drei großen geschichtlichen und wirtschaftlichen Mächte so ausgeglichen und versöhnt werden, daß keine einzelne — und auch nicht die drei zusammen — durch ihre eigne Kraft die Meinherrschaft ausüben kann. Die Regierung ist in Reichspräsidenten nichts andres als die Bureaufratie der Krone, welcher die Aufgabe zufällt, durch Abstumpfung aller politischen Aktivität, durch ausgleichende Konzessionen an die verschiedenen Gruppen der Besitzenden das Bestehende zu erhalten. Deshalb das Wühlen und Intrigieren gegen alles Entschieden und alles Entscheidende. Man will mit den Junkern regieren und man ist bereit, sie bis zum Plagen zu füttern; aber es sollen zahme Junker sein, die aus der Hand von Seiner Majestät Regierung fressen; die andern droht man zu zerschmettern. Die Partei der klerikalen Bruderschaft ist willkommen, aber das

Zentrum soll sich nicht anmaßen, Parlament spielen zu wollen; dann wird es, wie Ende 1906, in die Wüste gejagt. Endlich dürfen auch die Liberalen regieren, sofern sie eben nicht liberal zu sein begehren.

Das ist die ewige Sammelpolitik, die auch Bethmann, ganz ohne politische Einsicht, instinktiv treibt. Das ist, der Sichelanzug auf einmal.

Diese Politik der politischen Entzerrung und der wirtschaftlichen Fütterung prallt nun zusammen mit der lebensgestaltenden proletarischen Politik des demokratischen Sozialismus, die einheitlich und wahrhaftig nur immer sich selbst bekennt. Es ist der Kunstgriff der junkerlich-klerikal orientierten preußisch-deutschen Regierungsmethode, daß sie die revolutionäre Macht, außer durch gewaltsame Unterdrückung, durch völlige Isolierung unschädlich zu machen sucht. Die andrängende Masse wird von allen Staatsstellen ausgeperrt, vom Nachtwächter bis zum Minister, vom Volksschullehrer bis zum Universitätsprofessor, vom Unteroffizier bis zum General. Es ist die Strafe des „bürgerlichen Todes“, die Auslöschung aller gesellschaftlichen und persönlichen Rechte, die das moderne Strafrecht nicht mehr kennt. Das ernsteste und ächteste Streben ist deshalb auch darauf gerichtet, die radikale Partei parteipolitisch zu isolieren, jede Gemeinschaft mit andern Parteien, die ihrer Natur nach zur „Sammlung“ fähig wären, zu hintertreiben. Denn gelänge solche Gemeinschaft, ehrlich und fruchtbar, so wäre es mit der bequemen Lotterypolitik der korrupten „Mitte“ aus.

Die lebhafteste Unruhe, die sich in der letzten Zeit in der Regierung und in den herrschenden Kreisen gezeigt hat, ist einmal durch das Steigen der roten Flut, noch mehr aber durch die Wahlen in Baden, Berlin und Friedberg-Wüdingen, durch die bürgerliche Stichwahlhilfe, verursacht worden. Man darf den tiefen Eindruck gerade dieser Erscheinung auf die Herrschenden nicht groß genug schätzen. Gelingt es nicht mehr, die Sozialdemokratie zu isolieren? Das war die bange Frage, und das hat zum Sturze Rheinbahren geführt, ein Beschäftigungsversuch für das liberale Bürgertum. Wir Sozialdemokraten haben allen Grund, jene bürgerlichen Aufwallungen von Wedom und Friedberg nicht zu überschätzen — unsere Kraft liegt in uns allein —, aber wir verstehen wohl, welche Vernichtungsangst die Regierung und die regierenden Parteien bei jener Revolte bürgerlicher Wähler befallen mußte. Man beachte nur, wie die Regierungs- und Schnapsblock-Liberalen jetzt den Budgetstreit unserer Partei benutzen, wie die „Kölnische Zeitung“ die verführten bürgerlichen Wähler zur Ordnung ruft, wie die Berlin-offizielle „Mugsburger Abendzeitung“ einen Artikel unres Zentralorgans erfreulich nennt, weil dessen Sprache „einmal blitzartig die Dämmerung erhellt, die künstlich über die Konsequenzen sozialdemokratischer Weltanschauung zu breiten versucht wird. Nicht zuletzt auch von allzu vertrauensseligen Politikern der bürgerlichen Seite“. Das sagt das Blatt gerade von einer Aeußerung des „Vorwärts“, die ganz selbstverständlich ist und von jedem Sozialdemokraten jeder Färbung gebilligt wird, weil sie die Grundlage unres Programms ist: das Bekenntnis zur Republik, zum sozialistischen Endziel und zum Klassenkampf.

Das ist also eine ebenso heuchlerische wie unechte Aufregung. Aber man sucht eben einen Anlaß, um jene bürgerliche Unzufriedenheit abzulenken, um zu verhindern, daß Deutschland am Ende doch auf demokratische Bahnen gedrängt werden könnte. Man redet vom Endziel, als der Gefahr, aber in Wirklichkeit fürchtet man die Gefahren einer radikalen Politik in der unmittelbaren Gegenwart, das Ende der kapitalistisch-junkerlich-klerikalen Schlaraffenpolitik der „Sammlung“.

Bereits rüsten die Gegner, die Erfahrungen jener beiden schreckhaften Wahlkämpfe zu nützen. Auch Bethmann geht deutlich in seinem dunkeln Drang auf den Weg einer Steigerung seiner Sichelpolitik. Das bedeutet aber eine Vermehrung der Zugeständnisse an die um den Anteil der Beute hadernden bürgerlichen Interessengruppen und damit eine weitere Bedrohung und Belastung der proletarischen Lebensinteressen. Schon empfiehlt Maximilian Harden püffig, statt der überflüssigen Beseler, Sadow, Delbrück, Kräfte Vertrauensmänner der großen Parteien in die Ministerien und Reichsämtler zu rufen, um den „Wahlfrieden“ herzustellen, das heißt den Frieden aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie. Und schon wird auch die „nationale“ Sojnung für die nächsten Reichstagswahlen ausgegeben: Der internationale Konfliktstoff. Die Tatsache, daß die deutschen Flottenrüstungen katastrophale Gefahren in sich bergen, soll zum Wahlfrieden helfen, weil (wie Herr Harden schwülft) auch der Raube hören muß, „daß eine Schicksals-

stunde die zwistlos gesammelte Kraft deutscher Menschheit herbeiruft“.

So erwachsen uns bis zu den Wahlen neue schwere Aufgaben: den deutschen Wählern durch Handeln und Aufklären zu beweisen, daß die Partei der nationalen Rettung die Sozialdemokratie ist und ihre „zwistlos gesammelte Kraft“.

Preßstimmen zur Budgetbewilligung.

(Schluß.)

„Volkstimme“ (Mannheim):

„Daß im Verlauf der 8 monatigen Session dieses Landtags sich dieser aus den Verhältnissen herausgewachsenen Blockpolitik nicht unerhebliche Schwierigkeiten in den Weg stellen würden, das war vorauszu sehen und nur zu begreiflich. Immerhin darf man aber, ohne der Uebertreibung bezichtigt werden zu können, behaupten, daß im großen und ganzen das Experiment, über welches bislang nur theoretisch diskutiert wurde, in Baden praktisch gelungen ist. Gegen diese Behauptung wird ja wohl da und dort Widerspruch erhoben werden, insbesondere in Norddeutschland, wo wo eine solche Koalition der Parteien leider zurzeit noch nicht möglich ist. Wer aber in die politischen Verhältnisse unres Landes auch nur einigermaßen eingeweiht ist, wird ohne weiteres zugeben müssen, daß der von den Linksparteien eingeschlagene Weg der einzig mögliche war, um die Gefahr einer Herrschaft des schwarzblauen Blocks zu bannen.“

Vom Standpunkt der Parteitradition aus mag man gegen die politischen und parlamentarischen Vorgänge, wie sie sich eben in Baden abgespielt haben, schwere Bedenken haben, und wir wollen diese Bedenken auch nicht ohne weiteres von der Hand weisen. Allein die richtige Entscheidung darüber, ob die badische Sozialdemokratie berechtigt war, die von ihr angewandte Taktik zu befolgen, kann man unmöglich nur vom Standpunkt der überlieferen Parteidoctrinen aus treffen. In der Politik gibt es nur ein Kriterium, das die Verhältnisse in Baden haben zu dieser Taktik und Politik förmlich gedrängt, und es wäre geradezu wahnhaftig und daher unverantwortlich gewesen, eine Taktik zu befolgen, die früher durchaus berechtigt war, die aber mit den Verhältnissen, wie sie sich in Baden in den letzten Jahren gestaltet haben, in diametralen Widerspruch gestanden hätte.“

Welchen Sinn hätte es gehabt, bei den Wahlen die schwarzblau-koalition des Zentrums und der Konservativen mit vereinten Kräften zu bekämpfen, wenn man ihr hinterher das parlamentarische Kampffeld überlassen hätte, was für die nächsten Wahlen nichts andres zur Folge haben konnte, als daß der Block des Zentrums und der Konservativen mühelos die Früchte einer so sinnlosen Taktik einheimete. Daran trankte ja bisher und trankt auch heute noch die Reichspolitik, daß es nicht möglich ist, der Reaktion eine geschlossene, aktionsfähige Koalition der Linken entgegenzustellen. In der Reichspolitik wird das leider noch längere Zeit so bleiben. Damit aber kann doch unmöglich bewiesen sein, daß auch in den Einzelstaaten das Experiment nicht möglich ist. Unter gewissen Voraussetzungen — und diese sind in Baden vorhanden — muß es möglich sein. Die taktische und politische Verbindung zwischen Sozialdemokratie und Liberalismus muß auch noch für die Reichspolitik erreicht werden, wenn wir nicht auf weiß wie lange hinaus darauf verzichten wollen, auch im Reich die politische Zustände zu schaffen. Darüber muß sich doch nachgerade jeder Politiker klar geworden sein. Wer den Zweck will, muß auch das Mittel wachen, mit dem allein der Zweck erreicht werden kann. Ueber diesen politischen Grundgedanken kommt man nicht hinweg, es sei denn, man verzichtet freiwillig darauf, denjenigen politischen Einfluß auszuüben, über den man verfügt.“

Die badische Sozialdemokratie bereut ihre Taktik nicht, im Gegenteil, sie ist festest davon überzeugt, daß sie mit derselben den Weg beschritten hat, den über kurz oder lang die ganze deutsche Sozialdemokratie beschreiten müssen, wenn sie nicht ihrer gewaltigen Stärke zum Trotz sich selbst dauernd zur politischen Ohnmacht verurteilen will. Wer leidenschaftlos und mit ruhigem Verstand die Dinge beurteilt, die in Baden zur Großblockpolitik geführt haben, der wird, mag es ihm noch so schwerfallen, keinen Widerspruch dagegen aufbringen müssen. Es wird ja in den nächsten Wochen über die „Sünden“ der badischen Sozialdemokratie geächelt und gesprochen werden; es mag deshalb vorerst bei diesen Bemerkungen über die politisch-taktische Seite der ganzen Angelegenheit sein Bewenden haben.“

„Freie Presse“ (Straßburg):

„Wir unsrerseits sind zur Stunde noch nicht in der Lage, ein definitives Urteil über die Stellungnahme der badischen Genossen abzugeben. Dazu müssen wir erst die eigentliche Begründung zu ihrem Votum durch die badische Landtagsfraktion abwarten. Aber so viel sei heute schon gesagt: Liegen nicht wirklich triftige Gründe vor die Zustimmung zum Budget vor, so ist dieselbe nicht zu billigen. Der Nürnberger Parteitag hat nur für Ausnahme, die die Zustimmung zum Budget zugehört. Man braucht in diesem Parteitagbeschlusse noch lange nicht der politischen Weisheit letzten Schluß zu erblicken — und auch wir gehören zu diesen feherischen Elementen —, aber daran ist doch unbedingt festzuhalten, daß Parteitagbeschlüsse nicht ohne weiteres ignoriert werden dürfen. Es ist das gute Recht der badischen Genossen, gegen Beschlüsse der Partei, die sie für falsch halten, mit aller Energie anzukämpfen und deren Abänderung zu erwirken. Solange jedoch die Beschlüsse Geltung haben, sind sie auch einzuhalten.“

„Sächsisches Volksblatt“ (Zwickau):

„Es fiel ein Meß in der Frühlingssaat. Während die rote Flut immer mehr anschwillt und ein Erfolg nach dem andern sich an unsere Fahne heftet, hat es die große Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in Baden fertiggebracht, die Einigkeit der Partei in Frage zu stellen, indem sie sich eines ganz großen

Disziplinbruch dadurch schuldig machte, daß sie zu dem Budget des Klassenrates ihren Segen gab. Es ist nicht das erste Mal, daß sich die Wadener eine Extraport leisten. Das Land der Stegmüllerer hat sich schon mehrfach unangelegene Uebertragungen gebracht. Allein der jetzige Disziplinbruch ist eine noch nicht dagewesene Verletzung der Gesamtpartei.

Es ist ganz unmöglich, daß der Magdeburger Parteitag den Affront der Wadener ruhig hinnehmen kann, so bedauerlich es auch ist, daß die todsichere Zeit des diesmal so ungeheuer wichtigen Parteitags nochmals mit der Budgetbewilligungsfrage verdrängt werden muß. Es rächt sich eben jetzt, daß man seinerzeit in Nürnberg die Erklärung der 66 süddeutschen Delegierten widerspruchlos hingehalten hat. ... Was in Nürnberg verabschiedet worden ist, muß deshalb jetzt nachgeholt werden. Eine Kampfpartei, wie die unsre, darf es auf keinen Fall dulden, daß ihr die Disziplinbrecher auf der Nase herumtragen. Hier heißt es Fraktur reden; das kann sehr wohl in einer Form geschehen, daß die Gesamtpartei keinen Schaden darunter leidet.

„Volkswacht“ (Bielefeld):

Inzwischen veröffentlicht der „Vorwärts“ die sozialdemokratischen Pressstimmen über die Haltung der Wadener, und die Vermutung drängt sich auf, daß eben, um im „Vorwärts“ genannt zu werden und mit in erster Reihe zu marschieren, ein großer Teil der Parteipresse so schnell fertig mit dem Wort war. Wir sind der Ansicht, daß auch hier wieder, wie bei der Frage der Weisener, der schlimmste Feind des Fortschritts, die Tradition, sich breit macht, die ja auch erst besiegt werden mußte, um eine Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen durchzusetzen. Wir werden darauf noch ausführlicher zurückkommen und ganz besonders dabei die Frage erörtern, ob die Budgetbewilligung etwas mit dem sozialdemokratischen Prinzip zu tun hat, oder nur ins Gebiet der Taktik gehört.

Für heute nur eine kleine Reminiscenz gegenüber dem allgemeinen Geschrei. Die Wadener hätten gegen einen Parteitagsbeschluss betrogen, Parteitagbeschlüsse müßten unter allen Umständen gehalten werden.

Auf dem Parteitag zu St. Gallen befand sich unser Parteitag der Tatsache gegenüber, daß die freisinnige Partei bei den Stichwahlen des Jahres 1887 uns in der miserabelsten Weise im Stich gelassen und überall, aber auch ohne Ausnahme, für das Septennatskartell gestimmt hatte. Die Entrüstung darüber war, wenn je eine, durchaus gerechtfertigt, und man kann deswegen den Teilnehmern des Parteitags es nachfühlen, daß sie beschloßen, niemals wieder sollte die Sozialdemokratie den Freisinn bei Stichwahlen unterstützen. Da kam das Jahr 1890 mit der Verschönerung der Septennatspartei. Und da erschien unmittelbar nach den Hauptwahlen ein Aufruf des Parteivorstandes: Angesichts des gänzlich unerwarteten Erfolgs bei den Wahlen müßte es jetzt als Hauptaufgabe betrachtet werden, das Septennatskartell nicht etwa durch die Stichwahlen wieder auf die Beine kommen zu lassen. Deswegen würden die Genossen aufgefordert, Mann für Mann bei den Stichwahlen für den Freisinn zu stimmen.

Welcher Reiz gegen einen Parteitagsbeschluss! Und die Genossen gingen hin und handelten danach. Und sie taten sehr richtig daran, hätten sie anders gehandelt, wären sie politische Kindsstümpfe gewesen.

„Volkswacht für Aushalt“ (Dessau):

Wir können nicht anders, wir halten die Budgetfrage für eine solche der Taktik, über die nur die zu entscheiden haben können, die in mitten der anzulebenden taktischen Erwägungen stehen. Wir halten auch dafür, daß eine gewalttätige Vereinheitlichung der Partei mehr schadet als nützt. Es ist ganz falsch, zu glauben, wir müßten, um mächtig zu sein, über alles hinweg sein. Im Gegenteil kann solche erzwungene Einheit leicht den allerwertvollsten Schaden tun. Sie kann die persönliche Initiative aller lahmlegen, und was das schlimmste ist, die allergrößte Gefahr. Denn die Gesamtpartei ist doch nur das, was alle einzelnen in ihr aus ihr machen.

Die Konsequenz derjenigen, die am heftigsten gegen die Wadener Fraktion vorgehen, ist, daß die Fraktion ihre Mandate niederlegt. Selbst wenn es dann gelingt, alle Mandate wieder zu erlangen, ist die Sache nach lange nicht zu Ende, denn auch die neu zu wählenden Parteigenossen werden sich von taktischen Erwägungen leiten lassen müssen, und da würde man wahrhaftig erleben, daß sie entweder auf allen Erfolgen verzichteten müßten oder ebenfallig zu tun genötigt wären, was vielleicht wiederum diesen oder jenen Genossen in Kreuzen oder anderwärts nicht gefiel. Würden sie sich dann von der Angst vor dem St. Gallen lassen, dann hätte das sicher auf ihre Energie und Entschlossenheit einen solchen lähmenden Einfluß, daß von Lust und Liebe zur Betätigung in ihrem Mandat wohl nicht sonderlich die Rede sein könnte. Unser Denken, die die Wadener isolierten, sind die allerwertvollsten im Lande, sich die Anforderungen klar zu machen, die nun einmal die parlamentarische Betätigung stellt. Früher hat es ja auch genug Parteigenossen gegeben, die aus Angst vor solchen Konsequenzen der parlamentarischen Betätigung gar nichts davon wissen wollten, daß wir uns, mit Ausnahme des Reichstags, an den Wahlen zu den Landtagen und Gemeindevertretungen beteiligten. Das war für sie Aufgabe des Klassenkampfes, wie es auf gewerkschaftlichem Gebiete der Absicht eines Lohnvertrages ebenfalls sein sollte.

Für uns ist die Entwicklung zu immer größerer Intensität der aktiven Beteiligung gar nicht zweifelhaft, und es muß noch manches Wortwort fallen, ohne daß ein Ziel und an der Freigewissenheit der Partei etwas geändert wird. Wir halten die Budgetbewilligung nicht für eine Pflicht, die sich aus dem Wesen des Parlamentarismus ergibt, im Gegenteil, der Parlamentarismus kann sich nur dadurch zur vollen Geltung bringen, daß das Budget auch verweigert werden kann. Über dann muß es eben zur rechten Zeit geschehen, es müssen die erforderlichen Gründe vorliegen und darüber nur an Ort und Stelle entschieden werden.

Wenn der Nürnberger Parteitag anders entschieden hat, so beweist er damit noch nicht recht zu haben. Parteitagbeschlüsse sind doch nur so lange verbindlich, bis sie durch den nächsten Parteitag aufgehoben werden. Wenn man sich aber durch die Beschlüsse des Nürnberger Parteitags zu einem bestimmten Standpunkt verpflichtet hat, so ist das nicht nur ein Verstoß gegen die Parteipolitik, sondern auch ein Verstoß gegen die Parteipolitik. Wenn man sich aber durch die Beschlüsse des Nürnberger Parteitags zu einem bestimmten Standpunkt verpflichtet hat, so ist das nicht nur ein Verstoß gegen die Parteipolitik, sondern auch ein Verstoß gegen die Parteipolitik.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 21. Juli 1910.

Ein freikonserverativer Wahlrechtsvorschlag.

Die Berliner „Post“ veröffentlicht eine ihr „aus Schließen von hochangelegener Seite“ zugegangene, „Silesius“ (Schleier) unterzeichnete Artikelserie, in der die Einführung eines komplizierten Pluralitätsystems an Stelle des preussischen Dreiklassenystems vorgeschlagen wird.

Den Vorschlag von Grund und Boden soll allgemein, den Besitzern von mobilem Kapital innerhalb gewisser

Grenzen“ ein erhöhtes Wahlrecht zugebilligt werden. Ferner wird die Privilegierung der sogenannten „Kulturträger“ und der Wähler, die ihrer aktiven Militärpflicht genügt haben, in Anregung gebracht. Weiter sollen auch Familienväter sowie unverheiratete Männer, „die weibliche Familienmitglieder mit zu vertreten haben“, ein stärkeres Wahlrecht bekommen.

Dieser letzte Vorschlag geht von der originellen Auffassung aus, die Frau habe „unzweifelhaft das Recht, ihr Interesse innerhalb des Staates vertreten zu sehen“, die Verleihung des aktiven Wahlrechts an die Frauen empfehle sich jedoch nicht, da eine solche Einrichtung den politischen Zwiespalt in die Familie tragen würde. Das Wahlrecht würde danach in der Hauptsache nach der Zahl nicht nur der Töchter, sondern auch der alleinstehenden Schwestern, Tanten, Nichten und Cousinen, die einer hat, zu bemessen sein.

Nicht minder amüsant ist der Vorschlag, das Wahlrecht jener zu verkürzen, „die überhaupt nicht arbeiten und“ — wie mit eifriger Vorsicht hinzugefügt wird — „auch sonst kein materiell begründetes Interesse am Staate haben“. Das heißt, der arbeitslos gewordene Proletarier soll sein Wahlrecht verlieren, nicht aber der faulenzende Schmarotzer von Art und Galm, der zwar auch nicht arbeitet, aber am „Staate das materiell begründete Interesse“ hat, daß er von ihm gefüttert wird.

Dieses Wahlrecht eigener Erfindung hält „Silesius“ für ausgezeichnet, für viel besser namentlich als das Reichstagswahlrecht, das „ungefähr das schlechteste Wahlrecht ist, das man sich denken kann“ — nämlich für die Herrschenden, die ohne zu arbeiten „ein begründetes materielles Interesse am Staate“ haben. Diese neue Kriegserklärung der sogenannten Reichspartei an das Reichstagswahlrecht wird man sich in Breslau, Kottbus, Gaud-Bezirk, Oberbarnim, Borna, Altenburg, Silberfeld, Mansfeld, Bitterfeld, Sangerhausen und anderwärts für die Reichstagswahlen merken.

Aber auch mit dem stümperhaften Wahlreformvorschlag des Bethmann-Hollweg ist der in „Post“-Kreisen hochangesehene Silesius nichts weniger als zufrieden. Ueber ihn gibt er folgendes Urteil ab:

Es galt ein Versprechen einzulösen, das der frühere Reichskanzler zugleich im Namen des Kaisers gegeben hatte. Diese Forderung erschien als Ehrenpflicht. Zugleich aber sollte der Charakter der bisherigen Volksvertretung nach Möglichkeit erhalten werden. Man wollte eine Reform, die doch keine Reform wäre. ... So ist das Versprechen der Regierung wohl der Form, aber nicht dem Weesen nach eingelöst worden.

Fürst Sayboldt — denn ihn darf man wohl hinter dem Pseudonym Silesius vermuten — beschuldigt hier die preussische Regierung eines falschen Spiels. Vom Zentrum und den rechtsstehenden Konservativen sagt derselbe Herr, bei ihnen dominieren das rücksichtslose Parteinteresse.

Es scheint, die Herrschaften kennen sich gegenseitig!

Ein konserverativer Parteiskandal?

Gegen den konserverativen Parteiführer Freiherrn v. Richthofen-Wertschütz ist eine Unterjudung wegen angeblicher großer Steuerhinterziehungen eingeleitet worden. Nach den Angaben eines früheren langjährigen Wirtschaftsinpektors des Freiherrn soll der Staat um einen Betrag von nicht weniger als 300 000 Mark geprellt worden sein.

Freiherr von Richthofen-Wertschütz ist neben Herrn von Geydbrand Führer der konserverativen Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus und ist namentlich bei den Wahlrechtsdebatten der jüngsten Zeit als konserverativer Fraktionsredner auffällig hervorgetreten. Er war auch, wie schon erwähnt, einer der entschiedensten Gegner der Erbschaftsteuer, und man geht wohl auch nicht fehl mit der Annahme, daß er zu jenen konserverativen Parteiführern gehört hat, die die „Entrüstung“ über die Behauptungen des Prof. Delbrück, die Junker hinterzogen gewohnheitsmäßig Steuern, am heftigsten schürten. Ein Fall Richthofen-Wertschütz müßte sich unter diesen Umständen zu einem erschütternden politischen Skandal gestalten, wie man ihn in Deutschland zwar schon oft, aber wie es scheint, noch immer nicht oft genug erlebt hat.

Das preussische Justizministerium und das Finanzministerium sollen nach den vorliegenden Berichten um eine Weisung in die Sache angegangen worden sein. Man hat aber, so scheint's, an den maßgebenden Stellen wenig Lust, das heiße Eisen anzufassen; man wird aber, nach erfolgter Veröffentlichung des Falles, doch nicht umhin können, die gewünschte Weisung einzutreten zu lassen.

Mit dem endgültigen Urteil über diesen neuen, nicht ersten Fall Richthofen wird man zurückhalten müssen, bis die Unterjudung abgeklärt ist. Und die Unterjudung muß ebenso richtig wie gründlich sein! Der Versuch, einen etwa drohenden konserverativen Parteiskandal zu verjagen, könnte nur zu einem noch größeren Skandal der Täuschung und Verwahrung führen.

Der Vater hat alles versoffen!

Der unantastbare Angriff der „Nordd. Allgem. Zig.“ auf den deutschen Arbeiterstand weist die Erinnerung an einen bemerkenswerten Vorfall, der sich vor mehreren Jahren im Reichstag ereignete und damals große Aufregung hervorrief.

Am 5. Dezember 1901 hielt Bebel eine große Rede gegen den neuen Vorkurs und zog zur Unterstützung des Gländs, daß in den Mägen des arbeitenden Volkes herrichte, eine kleine wahre Geschichte heran, die kurz zuvor in der „Nordd. Allgem. Zig.“ erzählt worden war. Ein Lehrer hatte in der Schule die Kinder gefragt, wer von ihnen

in den Himmel kommen möchte. Darauf meldete sich ein kleiner schwächlicher Junge und sagte, er wolle sehr gern in den Himmel kommen, denn dann hätte er keinen Hunger mehr.

Die Stimmung allgemeiner Ergriffenheit, die während der Erzählung Bebel's herrschte, wurde plötzlich durch den schrillen Zwischenruf von rechts unterbrochen: „Der Vater hat wohl alles versoffen!“ Die Sozialdemokraten sprangen von ihren Sitzen auf und protestierten mit stürmischen Psalmen. Bebel aber sagte zu dem Zwischenrufer, dem konservativen Grafen Arnim, gewandt: „Mein Herr, das ist eine Zuspätkommenheit. Der Herr sagt, das ist eine Gemütsroheit.“ Für diese Ausdrücke wurde er nach Schluß seiner Rede vom Präsidenten Grafen Ballestrem zur Ordnung gerufen, wobei der Präsident jedoch zugab, daß Bebel vom Grafen Arnim schwer provoziert worden sei.

Spätere Nachforschungen ergaben, daß der vom Grafen Arnim, einem schwerreichen schlesischen Grundbesitzer, auf Geratewohl verleumdete Arbeiter ein nüchternen und fleißigen Mann war, der ganz unerschuldet ins Glend geraten war. Der Herr Graf versuchte, echt kavaliermäßig, die peinliche Sache aus der Welt zu schaffen, indem er der notleidenden Familie ein kleines Geldgeschenk überwies, sein Wort aber blieb in Erinnerung und spielte im Wahlkampf von 1903 keine geringe Rolle.

Heute hat Graf Arnim die Bemerkung, daß sein Ausbruch von damals zum leitenden Grundsatz der Bethmann'schen Regierungspolitik geworden ist. Wenn Frauen und Kinder darben, sind die Väter daran schuld, die alles verdrängen. Durch solche Uebertragung der Arnim'schen Weisheit aus der Einzeln in die Millionenmehrzahl löst man im Zeitalter der Bethmänner die soziale Frage spielend.

Handwerkerstand und Reichstagswahlen.

Auf dem hannoverschen Handwerkerkongress in Goslar beschäftigte sich der Sekretär der Handwerkskammer zu Hannover, Wienbeck, mit den bevorstehenden Reichstagswahlen. Herr Wienbeck führte aus, daß die Handwerker jetzt in eine schlimme Situation gekommen seien, da durch die Reichsfinanzreform und durch die preussische Wahlrechtsvorlage die bürgerlichen Parteien in eine rechte und linke Gruppe geschieden wurden. Wenn die Handwerker noch schwankend sein sollten, auf welche Seite sie sich zu stellen hätten, dann müßte die Parole ausschlaggebend sein: unter allen Umständen, gegen die Sozialdemokratie!

Die Frage: können wir einen Nationalliberalen wählen? sei zu bejahen, wenn die Ueberzeugung besteht, daß er gegen den Sozialdemokraten durchkomme. Wenn er aber auch nur die geringste Neigung zeigen sollte, mit den Sozialdemokraten zu partieren oder wenn er in dieser Beziehung auch nur schwankend sein sollte, tue man besser, gegen ihn zu stimmen. Die Frage: dürfen wir einen Konservativen wählen, könne ohne weiteres bejahend ausfallen. Es müßten aber doch auch der konservativen Fraktion gegenüber einige Bedenken geltend gemacht werden. Die Landwirte hätten Genossenschaftlichen ins Leben gerufen, für die ein wirkliches Bedürfnis nicht bestehe. Die genossenschaftliche Selbsthilfe dürfe nicht unsozial und wirtschaftlich zerrütend auf den Gemeinstand wirken. Auch die Fleischer und andre gewerbliche Berufe führten gleich den Müllern nicht unbegründete Klagen gegen den Bund der Landwirte. Die Klust, die zwischen dem rechten und dem linken Flügel der bürgerlichen Parteien besteht, habe man auszufüllen durch zwei Gründungen, die Deutsche Mittelstandsvereinigung und den Sanitätsbund. Er könne aber den Handwerkern nicht raten, eine dieser beiden Brücken zu betreten.

Der größte Teil der Handwerker und Mittelständler wird aber bei den nächsten Wahlen durch rote Stimmabgabe beweisen, daß er die Interessen des kleinen Mannes bei der Sozialdemokratie besser verwahrt weiß als bei dem Konservativen Wienbeck und seinen Glaubensgenossen.

Agrarische Unversöhnlichkeit.

Die Buttereinfuhr aus dem Ausland ist den Agrariern seit langer Zeit schon sehr unangenehm. In der „Arenzzeitung“ wird nun betont, daß Deutschland jährlich vom Ausland für etwa 80 Millionen Mark Butter bezieht, davon reichlich zwei Drittel aus Rußland und aus Holland, wo angeblich sehr viel minderwertige Butter erzeugt wird. Diese minderwertige Butter werde vielfach als deutsche, nicht selten sogar als „frische Landbutter“ angekauft und verkauft, und damit der Verbraucher über die Herkunft und zugleich über den Wert der Ware getäuscht. Hier liege unzweifelhaft ein unlauterer Wettbewerb vor. Nach den Berichten des deutschen Generalkonsulats in Petersburg wurden in dem russischen Hafen Windau während des Jahres 1909 600 000 Faß russisch-fibirische Butter verladen, davon 178 000 Faß nach Kopenhagen, die dann zum großen Teil als deutsche Butter in Deutschland eingeführt wird.

Die Agrarier wünschen nun, daß auf jedem einzelnen Stück Butter, das vom Ausland nach Deutschland eingeführt wird, auf dem Umschlag das Herkunftsland deutlich erkennbar angegeben ist. Sie wissen selbstverständlich, daß eine solche Maßnahme einfach nicht durchführbar ist. Und wenn der Versuch, sie durchzuführen, gemacht werden sollte, daß das gleichbedeutend wäre mit einer völligen Unterbindung der Einfuhr. Das ist aber der Zweck, den sie im Auge haben. Die Butterpreise sind in Deutschland in den letzten Jahren so enorm gestiegen, daß es denn doch als eine Unversöhnlichkeit bezeichnet werden muß, wenn von agrarischer Seite nun Maßnahmen verlangt werden, die eine weitere Preistreibererei ermöglichen sollen.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 170.

Magdeburg, Sonnabend den 23. Juli 1910.

21. Jahrgang.

Die zweite Ehe des Grafen Pfeil.

Nachdruck verboten.

Hg. Berlin, 21. Juli 1910.

Der vielgenannte Graf Hans von Pfeil auf Klein-Süguth, Hauptmann beim 129. Infanterie-Regiment in Graudenz, stand am Donnerstag vor dem Kriegsgericht der königlichen Kommandantur in Berlin unter Anklage der Mißhandlung, des Mißbrauchs der Dienstgewalt, der Bedrohung und der Entwendung. Bei der Mißhandlung handelte es sich um Vorgänge aus der zweiten Ehe des Grafen. Bald nach der Scheidung seiner ersten Ehe mit der Gräfin Stephanie geb. Heim hatte der Graf eine Baroness von Mehr geheiratet. Das Zusammenleben war aber nicht von langer Dauer. Nach einigen Monaten verließ die junge Frau ihren Gatten, weil er sie brutal behandelt hatte, und gegenwärtig schwebt die Ehescheidung.

Die Anklage wirft dem Grafen vor, seine Gattin im dritten Monat ihrer Schwangerschaft — die Szene ereignete sich am 6. April 1909 — vor die Brust gestoßen, zu Boden geworfen und so gewürgt zu haben, daß sie bewußtlos wurde. Auch soll er bei einer anderen Gelegenheit seine Frau mit Erstickensbedrohung und einem Revolver auf sie gerichtet haben. Auch seinen Burtschen, den Musikfetter Schröder, soll er mißhandelt und bedroht haben. Bei der Entwendung, die der in Diensten der ersten Frau des Grafen stehende Detektiv Gräger ermittelt hat, handelt es sich um das Mitnehmen einiger Nummern des Graudenzener „Geselligen“ und das Ausreichen einiger Notizen aus Berliner Blättern, die einem Graudenzener Lokal auslagen.

Bei seiner Vernehmung stellt der in der Uniform seines Regiments erscheinende Angeklagte, der nach einigem Zögern auf der Anklagebank Platz genommen hat, die ihm zur Last gelegten Straftaten entschieden in Abrede. Allerdings habe er sich hinreichend lassen, zu seiner Frau tödlich zu werden, und er bedaure das aufrichtig. Zu seiner Entschuldigung könne er nur die große Erregung geltend machen, in die ihn die ewigen Prozesse mit seiner ersten Frau verwickelt hätten. Das Leben sei ihm völlig verleidet worden. So erklärte sich auch die Szene mit dem Revolver, er habe Selbstmordgedanken gehegt. Daß seine Frau schwanger gewesen sei, habe er durchaus nicht gewußt. Er vermehrte sehr stark, daß der Detektiv Gräger seine zweite Frau zu dem Vorgehen gegen ihn beeinflusst habe. Er habe auch den Verdacht gehegt, daß Gräger sich an seinen Burtschen Schröder herangemacht habe.

Die erste Zeugin ist die

Gräfin Pfeil,

die sich zur Aussage bereit erklärt. Sie erzählt, daß sie von dem Angeklagten zweimal hart am Hals angefaßt worden sei. Am 6. April sei es zu einem heftigen Zank gekommen. Ihr Mann hätte ihr vorgeworfen, sie bellagte sich über ihn bei seinen Vorgesetzten und verleihe ihn bei seinem General. Sie hätte ihm darauf „Du Schuft!“ zugerufen, und nun sei er auf sie losgesprungen, sie sei hingefallen, der Graf hätte auf ihr gehaut und sie am Hals gewürgt, so daß sie nicht mehr atmen konnte. Die Spuren des Würgens seien am Hals sichtbar gewesen. Allerdings habe ihr Mann nicht gewußt, daß sie schwanger sei. Auch sei es möglich, daß der Graf beim Hinfallen mit den Knien auf ihre Brust gekommen sei.

Der Zeuge Schröder schildert die Szene zwischen ihm und dem Angeklagten folgendermaßen: Der Hauptmann hätte ihm vorgehalten, daß ihn der Detektiv Gräger aufgesucht und Geld gegeben habe. Das hätte er bestritten. Da hätte der Graf ihm zugerufen: „Gestehen Sie, gestehen Sie, daß Sie Geld erhalten haben, oder ich lasse Sie auf Festung abführen!“ Er hätte ihn an der Brust gepackt und zurückgeworfen, so daß er mit dem Rücken an ein Spind gefallen sei. In seiner Angst habe er dann gesagt, daß Gräger ihm Geld versprochen hätte. Als ihn der Graf dann losgelassen habe, hätte er aber gleich gesagt, daß es nicht der Fall gewesen sei.

Der Zeitungsbibliothekar

Dann wird der Zeuge Ewald Niesel vernommen, der Oberkellner in jener Graudenzener Konditorei war, in der Graf Pfeil als Stammgast verkehrte. Er sagt aus: Er habe dem Grafen mehrmals einige Zeitungsbücher gebracht und öfter seien die Blätter weggenommen, nachdem Graf Pfeil sie in den Händen gehabt hätte. Graf Pfeil sei darauf an ihn herangetreten und habe gesagt, er habe ein Blatt aus der Zeitung herausgeschneitten. — Zeuge Konditoreibesitzer Guffow bezeugt, daß Zeitungen aus seinem Lokal verschwinden seien und daß man Proben angefertigt habe, um des Täters habhaft zu werden. Ich habe dem Herrn Grafen später sogar angeboten, sich Blätter herauszunehmen, er hätte es nur vorher sagen sollen. Hierauf folgt die sehr ausgedehnte

Vernehmung des Detektivs Gräger,

eines früheren Kriminalschüßmanns, der im Auftrag der Gräfin Pfeil umfangreiche Ermittlungen seit Jahr und Tag angestellt hat. Er gibt an, daß er aus den Zeitungen erfahren habe, daß Graf Pfeil in der Konditorei Zeitungen gestohlen habe, und daß er daraufhin die Anzeige gemacht hat. — V o r s.: Sollten Sie nicht auch Material beschaffen, um den Grafen zu verderben? — Zeuge: Dazan habe ich nie gedacht. Mein Beruf ist nur Ermittlungen anzustellen. — V e r t.: Ist dem Zeugen nicht gesagt worden, daß Graf Pfeil wegen irgendeiner Sache bestraft werden muß, damit man die Kinder wieder herausbekommen habe? — Zeuge: Das bestritte ich. Die Anzeige wegen des Diebstahls habe ich auf eigene Faust gemacht, ohne daß Rechtsanwalt Sprenger etwas davon wußte. — V e r t.: Aber in einem Briefe wird gesagt, daß Sie den Auftrag erhalten hätten, dafür zu sorgen, daß Graf Pfeil bestraft werde und in Untersuchungshaft komme. — Zeuge: Nein, derartige Aufträge habe ich nicht. Der Zeuge bestritt auch, daß er einen Auftrag erhalten habe, Ermittlungen anzustellen, ob Graf Pfeil seine Untergebenen mißhandelt habe. — V e r t.: Dann bitte ich einen Brief der Gräfin Pfeil an den Rechtsanwalt Sprenger zu verlesen. Darin heißt es, Gräger verlange 2000 Mark für Aufdeckung von Mißhandlungen. Er hat auch diese 2000 Mark erhalten. — Zeuge: Ich habe viel Geld bekommen, es sind

über 100 000 Mark ausgegeben worden;

aber einen derartigen Auftrag habe ich nicht erhalten. — A n k l a g e v e r t r e t e r: Ich verzichte auf jede weitere Vernehmung. Für mich ist diese Sache erledigt. — V e r t.: Ich beantrage, die Aussagen des Gräger zu protokollieren. Der Anklagevertreter schließt sich diesem Antrag an. Es wird hierauf die protokollierte Aussage verlesen. — V o r s.: Bezeichnen Sie, Geld bekommen zu haben zur Ermittlung von Mißhandlungen. — Zeuge: Ich kann nichts darüber sagen. — A n k l a g e v e r t r e t e r: Damit ist die Sache für mich erledigt.

Hierauf wird der Verhandlungsleiter des Kriegsgerichts in Thorn als Zeuge vernommen und über die

Glaubwürdigkeit des Zeugen Gräger

sowie über die Art der eidstattlichen Versicherungen befragt, die dieser beigebracht hat. Die Weisaufnahme habe ergeben, daß die Gräfin ihre Kinder sehr schlecht behandelt habe. Diese in der Verhandlung zugabe getretene Tatsache war dem Grafen durch seinen Burtschen Jensen übermittelt worden. Nun war es Aufgabe des Gräger, diese Versicherung des Jensen als unwahr hin-

zustellen. Das ist ihm auch gelungen, nachdem er acht- bis zehnmal Jensen aufgefordert hatte, seine Aussage zu widerrufen. Als ihm dies gelungen war, schrieb er an die Gräfin: Gottlob, die Sache Jensen ist vorbei. Der Zeuge schildert dann die Art, wie Gräger die eidstattlichen Versicherungen beschafft habe. Einen Zeugen hat er bis zum Untersuchungsrichter begleitet und ihm eingeschärft: Entlasten Sie sich und belasten Sie ihn (den Grafen). So getriebelt ist dieser Zeuge vor den Untersuchungsrichter gekommen. Nach alledem konnte das Gericht sich nur auf den Standpunkt stellen, daß Gräger für diesen Prozeß eine durchaus ungläubwürdige Persönlichkeit sei. Er war der Bevollmächtigte der Gräfin, für ihn war die Affäre ein Geschäft und außerdem war er von dem Rechtsanwalt Sprenger zu dem scharfen Vorgehen veranlaßt worden. — Zeuge G r ä g e r: Ich habe diese Beurteilung nicht verdient und möchte sie Punkt für Punkt widerlegen. — V o r s.: Sie sind über Tatsachen vernommen worden und haben nicht mit der Sprache herauskommen wollen; auch haben Sie ihre Aussage teilweise zurückgezogen. Die Sache ist für uns erledigt.

Der Verteidiger beantragt, noch einige Briefe zu verlesen, was auch geschieht. In einem Briefe schreibt der Vater der Gräfin Pfeil, Geheimrat Heim, an seine Tochter: „In den Augen jedes gebildeten Menschen kann Dir Dein Vorgehen nur schaden. Es fehlt nicht mehr viel daran, daß Dein Prozeß mich 100 000 Mark kostet.“ — V e r t.: Diese Feststellung ist von Bedeutung, um zu zeigen, welche Aufwendungen an Geld, Verdammnis und Druckschwärze man gemacht hat, um die Stimmung der Öffentlichkeit gegen den Grafen Pfeil zu lehren.

Damit schließt die Vernehmung ab. Der Anklagevertreter beantragt, sämtliche Zeugen zu verurteilen bis auf die Gräfin Pfeil, die als Ehefrau in einer Zwangslage sich befand, weil sie im Ehescheidungsprozeß dieselbe Aussage zu beschwören habe. Auch der Zeuge Gräger soll nicht verurteilt werden, da kein Zweifel besteht, daß seine Aussage sich als völlig ungläubwürdig herausgestellt habe. Er habe faulstidige Unwahrheiten ausgesagt, so daß seine Aussage, wenn sie beschworen würde,

ein glatter Meineid

wäre. Ein solcher Mann, der mit einer gebundenen Marschroute vorging und der ausgestattet war mit einem Tagegeld von 80 Mark wie ein Minister, um herumzureifen, dem große Summen zur Verfügung standen, ein Mann mit solchem Renommee und solchen Antezedenzien, könne unmöglich verurteilt werden. Das Gericht beschloß diesem Antrag entsprechend die Gräfin Pfeil und den Zeugen Gräger nicht zu verurteilen, weil er nach einstimmiger Ansicht des Gerichtshofs offenbar ungläubwürdig sei.

Hierauf nahm der Anklagevertreter das Wort und führte aus: Die Anklage wegen Mißhandlung der Ehefrau könne nicht aufrechterhalten werden. Es könnte hier höchstens in einem Falle eine Körperverletzung unter Ehegatten vorliegen und dafür liege kein Strafantrag vor. Was die Mißhandlung eines Untergebenen anbelangt, so liege eine Nötigung im Sinne des § 240 vor in Verbindung mit Mißhandlung eines Untergebenen. Es sei nicht zu erkennen, daß der Angeklagte in einer üblen Lage war. Man hat ihn systematisch vernichtet gemacht und er glaubte sich verfolgt. Er verfolgte dabei aber private Interessen. Es liege zwar ein minder schwerer Fall von Mißhandlung eines Untergebenen vor, aber man müsse doch über die Mindeststrafe hinausgehen und er beantrage 2 Wochen Stubenarrest. Bei der Diebstahlsanzeige sei zu berücksichtigen, daß der Angeklagte, wenn er die Pamphlete gegen ihn in den Zeitungen las, in Erregung geriet und das Weirreiben hatte, diese Zeitungsbücher zu vernichten. Es könne da nur Sachbeschädigung vorliegen und dafür liege ein Antrag des Verletzten nicht vor. Er beantrage wegen dieser Sache den Angeklagten freizusprechen und ihn lediglich zu 2 Wochen Stubenarrest zu verurteilen.

Der Verteidiger führte aus, der Prozeß werde hoffentlich einigen Leuten die Augen öffnen, was bei den bisherigen wie bei den noch zu erwartenden Anzeigen gegen den Grafen Pfeil herauskommen dürfte. In Berliner Blättern habe gestanden, der Prozeß sei nach Berlin verlegt worden, weil Graudenz nicht die Gewähr für ein unparteiisches Urteil biete. Woher die Zeitungen das wissen, ist mir unbekannt. Woher aber diese Artikel stammen, das weiß ich. Der Artikel stammt aus der „Deutschen Journalpost“. Und aus den Akten des Rechtsanwalts Sprenger ist mir bekannt, daß einer der Inhaber dieser „Deutschen Journalpost“ mit ihm bekannt ist. Wenn man die Zeitungen las, erschien das Vorgehen der Gräfin Pfeil unter einer Gloriette. Wir Männer sind ja immer leicht geneigt, anzunehmen, daß eine Mutter, die um ihre Kinder kämpft, nur ideale Interessen verfolgt. Dabei kann hier keine Rede sein. Hier ist der Kampf um die Kinder nur eine Frage der Wiederherbeziehung und zweitens eine Geldfrage. Das Verhalten des Gräger zeigt, wie die Partei ihr Ziel zu erreichen sucht: Sie will den Grafen Pfeil mit irgendeiner Strafe hincinlegen. 100 000 Mark hat man sich das kosten lassen. Es kann kein Zweifel sein, daß Gräger den Auftrag hatte, Material nach allen Richtungen hin zu beschaffen. Der Verteidiger beantragt völlige Freisprechung.

Nach längerer Beratung sprach das Kriegsgericht den Angeklagten Grafen Pfeil von der Anklage der lebensgefährlichen Mißhandlung seiner Ehefrau und des Diebstahls frei und verurteilte ihn wegen vorfahriswidriger Behandlung eines Untergebenen zu

5 Tagen Stubenarrest.

Es wurde dabei berücksichtigt, daß der Graf jahrelang unter den Einwirkungen seines Prozesses gelitten habe und sich in hochgradiger Erregung befand, daß er sich von Detektivs beobachtet wußte und daß seine Vermutung, daß auch sein Personal und insbesondere sein Burtsche von den Detektivs beeinflusst sei, nicht undenkbar zu sein schien. Andererseits müßten aber Untergebene gegen solche Eingriffe eines Vorgesetzten in Schutz genommen werden.

Aus der Parteibewegung.

Franz Joseph Ehrharts Grabdenkmal. An der gleichen Stelle, wo vor 2 Jahren dem toten Führer der Sozialdemokratie in der Pfalz die letzte Ehre erwiesen wurde, auf dem Friedhof in Ludwigshafen, erhebt sich jetzt der im badischen Schwarzwald bei Kappelrodt gefundene Steinrest, ein pyramidenförmiger Granitblock, dessen Gesamthöhe mit recht stimmungsvoll angelegtem Granitunterbau 4,30 Meter beträgt. Im oberen Teile des wichtig wirkenden Felsens ist das lebensgroße Porträtrelief des Verstorbenen aus Galvanobronze angebracht. Das Bild ist von dem bekannten Künstler Paul Judoß-Stappan meisterhaft modelliert, und in naturgetreuer, lebenswahrer Ausführung zeigt es sprechend ähnlich die Züge des Verstorbenen. Unter dem Bildnis sieht man die einfache, aber so vielfachende Inschrift:

FRANZ JOSEPH EHRHART

1853—1908

IHREM UNVERGESSLICHEN VORKÄMPFER
DIE SOZIALDEMOKRATIE DER PFALZ.

Auf der linken Seite des Denkmals steht in Lebensgröße eine lichte Frauengestalt mit der phrygischen Mütze auf dem Kopf, in der rechten Hand einen Griffel am Ende der Inschrift haltend. In der linken Hand sieht man einen Lorbeerzweig, der dem Führer gewidmet ist. Auch diese Gestalt ist vortrefflich modelliert und in ihrer symbolischen Wirkung einzig. Born

umschließt in harmonischer Weise eine Grabfassung aus kleinen Granitfelsen den Gedenkstein, während die Seiten von Baumgruppen flankiert sind. Im Hintergrunde bilden ein paar mächtige, über das Denmal hinausragende Zypressen einen wirkungsvollen Abschluß. Am Sonntag wurde es von den Ludwigshafener Genossen durch eine erhebende Feier geweiht und der Öffentlichkeit übergeben.

Sozialdemokraten bei der Schließung des württembergischen Landtags. Ueber die Schließung des württembergischen Landtags berichtet unser Stuttgarter Parteiblatt folgendes: „Am Sonnabend mittag schloß dem 27. Landtag die Abchiedsstunde. Die „lieben Getreuen“, denen der König „stets wohl beigeam“ bleibt, wurden „in Gnaden entlassen“. So schloß in dem im höflichen Stile bergangener Zeiten abgefaßten königlichen Schließungsdekret, das der ordnungsgemäße Herr von Weizsäcker vor der Versammlung beider Häuser mit feierlicher Stimme verlas. Mit dem unvermeidlichen Nach auf den König schloß Graf v. Neudorf die gemeinschaftliche Sitzung, zu der sich zur verfassungsmäßigen Neuwahl des Ständischen Ausschusses die Mitglieder beider Häuser zusammengefunden hatten. Die Vornahme dieses wichtigen Aktes, der bewirkt, daß das württembergische Volk zu keiner Zeit ohne parlamentarische Vertretung ist, machte auch die Anwesenheit der sozialdemokratischen Fraktion bei dem ihr nicht sympatischen Schlußakt notwendig. Aus ihrer Mitte wurde Gildenaubrand in den engern und Taucher in den weitem Ständischen Ausschuss gewählt. Und zwar auf Vorschlag einer Durchlaucht. Der alte Fürst Hohenzollern machte nämlich den vorläufigen Vorschlag, per Affirmation zu wählen. Zum Ziel daher auch die Aufgabe zu, die vorbereiteten Vorschläge bekanntzugeben, unter denen unsere Parteigenossen sich befanden. Die Anwesenheit der Sozialdemokraten in dieser mit einem königshochschließenden Sitzung benutzt der „Merkur“ zu folgendem Wib: „... man will sogar Dr. Lindemann deutlich mitrufen gehört haben.“ Diese Bemerkung ist so geschmacklos, daß sie nicht einmal erkennen läßt, daß sie ein Wis sein soll.“ Der Vorfall zeigt, daß es Situationen gibt, in denen selbst die Teilnahme an solchen Formalitäten unter anderen Gesichtspunkten als den bisher üblichen zu betrachten ist. Unangenehm ist sie aber für Sozialdemokraten nie.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Kampf in der Metallindustrie Nürnberg's. Wir haben bereits berichtet, daß am 6. Juli sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Johann Faber die Arbeit eingestellt haben. Bei den Firmen Schwannhäuser, Städler und Proschke sind sämtliche organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Die wenigen nichtorganisierten schlossen sich den Verbandsmitgliedern an. Die Fabrikarbeiter haben ebenfalls die Arbeit eingestellt. Insgesamt beträgt die Zahl der Streikenden nunmehr rund 1000 und die der Aussperrten circa 800. Von diesen 1800 sind ungefähr 1200 Arbeiterinnen. In den Fabriken sind nur die Vorarbeiter mit dem Instandhalten und Reinigen der Maschinen beschäftigt. Ein Vertreter des Magistrats der Stadt Nürnberg beehrte, Verhandlungen in die Wege zu leiten, diese scheiterten aber daran, daß die Fabrikanten erklärten, die vom Holzarbeiterverband geforderten Einstellungs-löhne nicht zahlen zu können. Diese Forderungen für Arbeiter über 18 Jahre 20 Mark, über 16 Jahre 15 Mark und unter 16 Jahren 12 Mark pro Woche, für Arbeiterinnen über 13 Jahre 13 Mark, über 12 Jahre 10 Mark und unter 16 Jahren 8 Mark pro Woche; Lohnsätze, die doch wahrhaftig nicht zum Schlemmerleben reichen! Eine erfreuliche Folgeerscheinung der Bewegung ist, daß der Holzarbeiterverband in Nürnberg wieder 200 neue weibliche Mitglieder gewonnen hat und jetzt deren über 2000 zählt. Der Kampf wird von den beteiligten Arbeitern mit aller Ruhe und Entschiedenheit geführt. Besonders die Arbeiterinnen suchen ihre männlichen Kollegen durch ihren Ernst und Eifer in allen zu vertriehenden Arbeiten sowohl in der Leitung wie im Kundendienst zu übertrumpfen. Von früh bis spät in die Nacht versehen sie ihren Dienst sowohl als Streikposten wie als Kontrolleure, und wehe dem Kollegen, der nachlässig seiner Pflicht nachkommt, er darf seiner Strafbüchse sicher sein, die in dem Falle doppelt nachdrücklich wirkt. Die Sache der Arbeiter steht gut; bei solch tapferer Schaar, wie wir sie hier beisammen sehen, muß der Sieg auf Seiten der Arbeiter sein.

14. Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

k. r. Braunschweig, 21. Juli.
Die Verhandlungen begannen mit einem Referat des Reichstagsabgeordneten General über die Reichsvereinerungsordnung. Er schloß mit den Worten: „Wenn diese Reichsvereinerungsordnung nicht zustande kommt, haben die Arbeiter nichts verloren.“ Auch trat der Kongress einstimmig dem Beschluß des außerordentlichen Gewerkschaftskongresses bei, wonach, wenn die Halbierung der Krankentageentlohnung erfolgt wird, die Gewerkschaftsmitglieder den Betrag der ersparten Beiträge zur Erhöhung der Gewerkschaftsbeiträge für die Forderung des gewerkschaftlichen Kampfes opfern. Der Vorsitzende Reichmann und die Kollegen Ueberle (Bremen) und Schmidt (Dresden) wurden als Delegierte zum internationalen Tabakarbeiterkongress gewählt. Die Verlegung des Vorstandsitzes nach Süddeutschland wurde gegen 5. die Abhaltung der Generalversammlung für alle 2 alle 3 Jahre gegen 3 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag, daß nur solche Kollegen zu einer Anstellung im Verband gelangen sollen, die mindestens 5 Jahre Mitglied sind, wurde einstimmig abgelehnt.

Reichmann referierte dann über Minimalalohn und Tarifverträge. Er betont, daß die Gattungen sich mit der Anstellung der im Entwurf aufgestellten Forderungen einverstanden erklärt haben und die Generalversammlung nur noch ihre Zustimmung geben müsse, damit der Vorstand energisch in dieser Sache vorgehen könne. Zurzeit gelten in 178 Orten Tarifverträge für 577 Betriebe mit 2418 Beschäftigten, darunter 1070 weibliche. Bei Abschluß eines Tarifvertrags für die Zigarrenindustrie muß beherrschter Wert auf die Verzinsung und Regelung der Arbeitszeit gelegt werden. Das ist dringend notwendig, um den Gesundheitsstand der deutschen Tabakarbeiter zu heben. Der Tarifvertrag sieht für Formarbeiter 7,70 Mark (5 Mark für Koller und 2,70 Mark für Wickelmacher), für Hand- oder Formalarbeiter 1 Mark (7,20 Mark für Koller und 3,80 Mark für Wickelmacher), für Arbeiter der Handpresse 9,50 Mark (6,20 Mark für Koller und 3,30 Mark für Wickelmacher) bei freier Zurechnung vor. Der Mindestlohn für im Tagelohn beschäftigte Zureicher resp. Ausfuhrer soll 2,25 Mark und der der Zureicher 1,50 Mark täglich betragen. Für die beschäftigten Heimarbeiter wird ein 5prozentiger Lohnzuschlag gefordert. Nach Möglichkeit sind die angestellten Arbeiter von dem im Gau oder am Orte befindlichen Arbeitsnachweis des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes zu entnehmen. Folgende Resolution wird mit 20 Stimmen einstimmig gefaßt:

Die 14. ordentliche Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes bestätigt die Beschlüsse der im Jahre 1909 abgehaltenen Gaukonferenzen bzw. Aufstellung der Minimallohnbestimmungen und Abschluß von Tarifverträgen für die Arbeiter der Zigarrenindustrie und beauftragt die Verbandsektion, auch für die Arbeiter des Zigaretten-, Kautabak- und Rauchtabakgewerbes Minimallohnbestimmungen ausgearbeiten. Zur Begünstigung und ermöglichten Bestätigung dieser Bestimmungen sind von der Verbandsektion Branchenkonferenzen einzuberufen.
Dann begann die Debatte.

Kleine Chronik.

Eine rätselhafte Brandstiftung.

In Nheydt wurde im katholischen Waisenhaus eine mit Petroleum durchdränkte Matte vor den Schlafsaal gelegt, worin eine Schwester mit 20 Kindern schlief, und angezündet; ferner begossen die Brandstifter die Wandschirme mit Petroleum. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Die Elektrifizierung der bayerischen Staatsbahnen.

Nach einer Meldung aus München hat die Kammer der Abgeordneten 6 Millionen Mark als erste Rate zum Bau eines Maschinenfabrikwerks für Elektrifizierung der Eisenbahnen und zur Abgabe elektrischer Kraft an Private bewilligt. Die Einführung des geplanten elektrischen Betriebs auf den bayerischen Staatsbahnen kommt nach der Verfeinerung des Finanzministeriums auf rund 31,700,000 Mark zu stehen.

Einsturz eines Baugerüsts.

In Achling bei Bonn ist beim Abbruch der alten Kirche das Turmgerüst eingestürzt. Ein Arbeiter und der Maurerpolier wurden unter den Trümmern eingeklemmt. Es gelang, die beiden alsbald zu bergen. Der Arbeiter erlitt schwere, der Maurerpolier leichte Verletzungen.

Schiffsunglück.

In Swinemünde kam am Donnerstag der Dampfer „Decker Kaufmann“ an, der auf seiner Fahrt in der Nähe von Bornholm ein in See treibendes Boot mit zwei erschöpften Seeleuten angetroffen hat. Die Leute gehörten dem dänischen Segler „Anna“ an, der in der Ostsee gesunken ist. Sie wurden in Swinemünde ans Land geholt. Ueber den Verbleib der übrigen Mannschaft ist nichts bekannt.

Der ehemalige Kriegsgerichtsrat.

Der Rechtsanwalt und ehemalige Kriegsgerichtsrat Max Staats ist am Donnerstag wegen Untreue in vier Fällen und Unterdrückung in einem Falle von der 7. Strafkammer des Landesgerichts 1 Berlin zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden.

Schutz vor Schulpflicht!

Die Strafkammer in Kiel verurteilte am Donnerstag zwei Kieler Schulpflichtige wegen schwerer Mißhandlung des Arbeiters Rosen durch Sabelhiebe und Fußtritte zu je drei Monaten Gefängnis.

Unglück im Glück.

Eine Familie in Groß-Nitte bei Kassel ist durch einen tragischen Vorfall mitten im Glück in tiefe Trauer veretzt worden. Die Familie hatte einen Hauptgewinn in der Priglarer Pferde-Lotterie gemacht. Infolgedessen war die Freude groß, und es wurde eine Festlichkeit veranstaltet, an der Freunde und Bekannte teilnahmen. Währenddessen ging das kleine Töchterchen der Familie auf den Hof hinaus, stürzte in ein Kalkloch und ertrank. Es konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

Eine ländliche Liebestragödie.

In dem etwa eine Stunde von Widdam entfernten Dorfe Gohm wurden in einem Wassergraben die Leichen eines Liebespaars gefunden, das sich beim Holmen Sägewerk ertränkt hat. Es handelt sich um den 20-jährigen Telegraphen-Gilfsarbeiter Ernst Häusler und das 20-jährige Dienstmädchen Marie Edeling, beide aus Gohm, die aus unglücklicher Liebe in den Tod gingen.

Der Alkohol.

Zwei junge Leute wanderten am Donnerstag in stark angefeuchtetem Zustand aus der Gegend von Jülich nach Baugewiesen; als ihnen der Weg zu beschwerlich schien, legten sie sich in den Gassengraben, und schliefen bis auf den Glasbläser Richard Schneider aus Jülich auch bald ein. Dieser zog nun einen Revolver aus der Tasche und tötete den Glasbläser Klemm mit einem Schuß in den Kopf auf der Stelle. Dem zweiten seiner Begleiter brachte er zwei Schüsse hinter dem linken Ohre bei, die nicht erheblich, aber wohl lebensgefährlich verletzten. Auch dem dritten schloß er eine Kugel an derselben Stelle in den Kopf und verletzte ihn lebensgefährlich. Dann ließ der betrunkene Täter davon bis zum Dorf Baugewiesen, schloß sich dort mitten auf der Dorfstraße zwei Kugeln in den Kopf und brach dann schwer verletzt zusammen.

Zur Lichtenrader Bomben-Affäre.

Das Bombenattentat, das kürzlich in Lichtenrade gegen den Gutsbesitzer Otto Kraag verübt wurde, hat jetzt allem Anschein nach seine Aufklärung gefunden. Verhaftet wurden die Brüder Albert und Louis Kademeier. Dabei, daß der Täter in Lichtenrade seinen Wohnsitz haben mußte, wurde die ungewöhnliche Entdeckung, die der Schreiber der Strafverurteilung berichtet, und auch die genaue Kenntnis, die er von den wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnissen des Täters Kraag an den Tag legte. Bei der genauen Verfolgung des Täters kam die Polizei zu der Überzeugung, daß der Täter in der Nähe des Tatorts wohnen müsse. Er sei doch selbst in einem der Dörfer geblieben, daß er den Ort gut besuchten werde und nicht einmal die Umgebung zu betreten brauche. So kam die Polizei auf die Brüder Kademeier, die dort wohnten. Die Kademeierische Familie gehörte früher zu den wohlhabendsten in Lichtenrade, ist aber durch schlechte Wirtschaft zurückgekommen. Der Adorbürger Albert Kademeier wandte sich wiederholt an Kraag mit der Bitte um Darlehen. Als er das geforderte Geld nicht zahlen konnte, kam es zwischen ihm und Kraag zum Zerwürf, der zu unangenehm Kademeiers ausfiel. Seit dieser Zeit dauerte eine unüberbrückbare Feindschaft zwischen beiden Familien. Die nähere Prüfung der Verhältnisse Kademeiers durch Kommissar Bornberg ergab, daß Albert Kademeier gerade am Mittwoch, am 3. Juli, dringend 3000 Mark brauchte, um einer Verurteilung seinem Schwiegervater, einem Schmiedemeister im Norden Berlins, gegenüber nachzukommen. An dem Tag erhielt Kraag den ersten Entwurf, der mehr den Charakter eines Forderbrieves trug. Inzwischen verhielt sich der Schwiegervater Kademeiers ein Monat bis zum 11. Juli. Als Kademeier dies erfuhr, schrieb er an Kraag den zweiten Entwurf, in dem er als letzten Termin für die Herausgabe des Geldes den 11. Juli festsetzte. Am Donnerstag und Freitag Kademeier durch das Ergebnis der Untersuchung belästigt. Die am Mittwoch bei ihm vorgenommenen Verhandlungen. Von dem bei Kademeier einige Stunden später Schatzkassier, über dessen Entwurf er keine bestimmten Angaben machen konnte. Dazu kommt, daß der Verhaftete früher als Kademeier gebürtig ist und in dieser Eigenschaft häufig mit der Herstellung von Schmiedearbeiten beschäftigt war. Es wird deshalb mit Sicherheit angenommen, daß er die an der Pulvermaschine angebrachte Zündschnur selbst gezündet hat.

Explosion.

In der Sommer-Mine in Johannesburg (Transvaal) fand eine schwere Explosion statt. 13 Eingeborne erlitten giftigen Gasen und 13 Europäer und 70 Eingeborne wurden verletzt.

Der italienische Kriegsminister unter Spionageverdacht.

Ein eigenartiges Mißgeschick passierte dem italienischen Kriegsminister, der sich kürzlich an der italienischen Grenze aufhält. Er unternahm mit dem Senator und Schriftsteller Fogazzaro eine Wagenfahrt ins Postental. Dort werden augenblicklich Festungsbauten ausgeführt. Als der Wagen des Ministers herankam, wurde er von Carabinieri aufgehalten und an der Weiterfahrt verhindert. Man vermutete in den beiden in Zivil gekleideten Personen Spione. Die Weiterfahrt wurde erst gestattet, nachdem sich der Kriegsminister genügend legitimiert hatte.

Feuerbrunst bei Konstantinopel.

Am Mittwoch wurde auf der Insel Prinkipo bei Konstantinopel ein Feuer angelegt, das an 100 Häusern ärmerer Leute vernichtete. Drei Personen sind dabei um ihr Leben gekommen, zahlreiche andre trugen Verletzungen davon.

Wirbelsturm in Schweden.

Von einem heftigen Sturm mit Gewittererscheinungen wurde der größte Teil des mittlern Schwedens heimgesucht. Das Unwetter, das sich in der Richtung von Süden nach Norden bewegte, hauchte am ärgsten in der Gegend von Esthlyna, wo eine Anzahl Bäume entwurzelt und die Dächer mehrerer Häuser abgedeckt und weit hinweggeführt wurden. In Nyby wurde der Schuppen des Güterbahnhofs in die Höhe gehoben und eine Strecke weit weggeführt. Der Schaden ist sehr groß. Einige Personen wurden leicht verletzt, doch ist, soweit bis jetzt bekannt, niemand umgekommen.

Ueberschwemmung in Ungarn.

In Oeförmezö und Umgebung, im Marmaroser Komitat, wüthete ein Ueberschwemmung. Die Flüsse und Bäche sind aus den Ufern getreten. Die Ortschaften Berezna und Oeförmezö stehen unter Wasser. Vier Brücken sind fortgerissen. Die Bewohner der Ortschaften, arme Ruthenen, verloren all ihr Hab und Gut, da die arbeitsfähigen Männer teils in Amerika, teils bei Erntearbeiten im Ausland beschäftigt sind. Es waren in den Ortschaften kaum 30 Männer und Frauen anwesend. Die Einwohner der überschwemmten Orte konnten gerettet werden.

Ueber 50 Millionen Mark

steht eine kleine Gruppe von meist adligen Fuselbrennern alle Jahre ein. Man nennt das „Liebesgabe“, weil jeder Arbeiter, der sein „Schwätzchen“ trinkt, durch seine Großchen dem reichen Junker die Mittel zu einem bequemen und arbeitslosen Leben liefern hilft. Der Arbeiter, der etwas auf sich hält und seine Familie fördern will, trinkt keinen Schnaps mehr und verweigert so die **Liebesgabe für die Junker!**

Bereine und Versammlungen.

Bötmcher.

Am 16. Juli tagte bei Meine eine gut besuchte Mitgliederversammlung, die Zielung zu dem Bericht über die Verhandlungen mit dem Brauereiverein nahm. Entrüftet wies sie die total verfehlte Begründung der beiden größten Brauereien: die Bötmcher teils von dem gemeinsamen Tarif der modern organisierten Arbeiter auszu schließen, weil die Bötmcher nach dem Bundesstatut bezahlt worden seien, zurück. Die Bötmcher sind weder zur Verzierung und Abschließung dieses Bundesstatuts zugezogen, noch sind sie nach diesem eingeteilt, sie sind vielmehr nach dem von dem Zentralverband der Bötmcher eingereichten, aber nicht von den Brauereien offiziell anerkannten Tarif eingeteilt worden. Die Brauereien haben wohl bisher mit dem auf dem Boden des gelben Reichsverbandes bestehenden Brauereibunde Tarife abgeschlossen und diesen auch bei passenden Gelegenheiten Zuwendungen zum Teil werden lassen, aber niemals mit einer andern, auf andern Standpunkt nehmenden Organisation. Schrieb doch die Aktien-Brauerei auf unsere im vorigen Jahr eingereichten Tarife: „Auf den uns eingereichten Tarif erwidern wir zunächst, daß wir in Betrachtungen, wie Ihnen schon von früher her bekannt sein dürfte, mit unsern Leuten direkt verhandeln und es ihrer Vermittlung nicht bedarf.“ Und sie schrieb dann weiter unter dem Eindruck der eintretenden Verteuerung: „Daß unter den heutigen äußeren schwierigen Verhältnissen, mit denen die Brauereiwirtschaft zu kämpfen hat, und den denkbar schmerzlichen Umständen eine Lohnerhöhung gänzlich ausgeschlossen ist, werden Sie sich bereits selbst gesagt haben.“ Ähnlich schrieb auch die Brauerei Bedenheim, freilich in etwas entgegengesetztem Sinne. Und nun sollen die Bötmcher mit einem Mal einen Tarif haben und von einer Lohnerhöhung ausgeschlossen werden. Das konnte natürlich keiner verstehen. Nur so weniger, als es die Brauereien sehr gut verstanden haben. Die Steuern auf die Brauereierzeugnisse. Der Vorstand wurde beauftragt, den Brauereiverein den Standpunkt der Versammlung zur Kenntnis zu bringen. Dann wurde darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. August die in dem mit der Innung abgeschlossenen Tarif bezogene Lohnzulage eintritt. Die in Abfertigung arbeitenden Kollegen können dieselbe Zulage zu beanspruchen, wie sie bei Lohngrößen vorgezogen ist. Am 8. August soll eine Sitzung der Verbandsmitglieder stattfinden, die nachherigen soll, ob die Zulage überall richtig verteilt sei. Auf den am Sonntag stattfindenden Festausflug wird hingewiesen.

Kanarienzüchter.

Der Kanarienzüchter- und Vogelzüchterverein hielt seine Generalversammlung im Restaurant „Bürgerhof“ unter Leitung des Herrn Wende ab. In Erledigung der Tagesordnung gelangte u. a. die hochwichtige Sachverhandlung zur Kenntnis der Versammlung, worauf der Kassierer entzogen wurde. In der nächsten, am 24. Juli stattfindenden Versammlung wird über die Kanarienzüchter und deren Bekämpfung von Herrn Hoff (Magdeburg) ein Vortrag gehalten werden, welcher für junge Jünger von großem Wert ist.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mühlstadt, 21. Juli.

Aufgebote: Tischler Hermann Koch hier mit Emma Heilmüller in Altembdingen. Obergärtner Karl Hirt mit Hedwig Degen. Privatmann Otto Niede mit Elisabeth Kessau. Kaufmann Max Pohlmann mit Frieda Ulrich. Obergärtner Georg Zeige in Jülich mit Wilhelmine Dzewski hier. Freiseur Franz Baumgärtner in Charlottenburg mit Marianne König hier. Bureauvorsteher Hermann Krause mit Erna Gaebert. Fleischer Max Vertam mit Elise Krüger. Kaufmann Karl Sommerlatte mit Elise Kreinfe.

Eheschließungen: Schlosser Paul Hammer mit Wilhelmine Liebmann. Kaufmann Hermann Kröhe mit Erna Pielede. Maurer Robert Liddemann mit Ana Jode.

Geburten: Walter, S. des Kaufm. Walter Seeboth, Erna T. des Eisen-Abt. Otto Falke. Elisabeth, T. des gepr. Lokomotivheizers Reinhold Schneider. Hildegard, T. des Postkassentellers Hermann Zriebe. Walter, S. des Bäckereimeisters Albert Männicke. Ingeborg, T. des Kaufmanns Gustav Rosenhahn. Heinz, S. des Kaufmanns Willi Rogge. Liselotte, T. des Heizers Friedrich Faust. Lydia, T. des Handelsmanns Paul Witsch.

Todesfälle: Erwin, T. des Maschinenmeisters Waldemar Reindorf, 1 J. 9 M. 22 T. Kurt, S. des Arbeiters Karl Wendt, 8 M. 29 J. Hugo, S. des Tischlers Hugo Conrad, 6 M. 21 T. Frieda, T. des Eisenrehers Hermann Ludwig, 5 M. 10 T. Hermann, S. des Arbeiters Willi Brauer, 4 M. 6 T.

Endenburg, 21. Juli.

Eheschließung: Restaurateur Otto Graeg in Steglitz mit Rosa Artelt hier.

Geburten: Willi, S. des Eisenhoblers August Belau. Walter, S. des Arbeiters Hermann Schmöhl. Hedwig, T. des Arbeiters Gustav Engel.

Todesfälle: Kurt, S. des Arbeiters Karl Bippel, 1 J. 8 M. 3 T. Minna geb. Röder, Ehefrau des Rutschers Albert Ruchenbecker, 40 J. 6 M. 23 T.

Wickau, 21. Juli.

Geburten: Luise, T. des Müllers Karl Ruffan. Ilse, T. des Kesselschmieds Hermann Häger.

Neustadt, 21. Juli.

Aufgebote: Mangiermeister Friedrich Wilhelm Heinrich Köhler hier mit Auguste Minna Berthel in Charlottenburg. Konditor Paul Wilhelm Max Reinecke mit Elisabeth Bertha Marie Funke.

Eheschließung: Bautechniker Edmund Schönekerl mit Helene Gause.

Geburt: Elise, T. des Arbeiters Otto Hufe.

Todesfälle: Willi, S. des Rutschers August Bih, 7 M. 13 T. Alfred, S. des Bäckers Hugo Engelbrecht, 1 J. 1 M. 3 T. Luise geb. Strauß, Witwe des Tischlereimeisters Kohnmann, 51 J. 4 M. 18 T.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Hand Schuhmacher Max Leinow mit Frieda Sofath.

Eheschließung: Tischler Otto Friedrich Friede in Wülstingen mit Emma Luise Schulze hier.

Geburt: S. des Kaufmanns Louis Ernst Meyer.

Todesfälle: Elisabeth, T. des Rutschers Herrn Erbe, 11 M. 4 T.

Stahlfurt.

Aufgebote: Analytiker Franz Ehrlich in Sebnitz mit Emma Melle hier. Hilfsweichensteller Wilhelm Schäfer hier mit Ida Volkmann in Leopoldsdahl. Schriftsetzer Otto Schulze in Leopoldsdahl mit Klara Szekewitskoff hier.

Geburten: S. des techn. Chemikers Dr.-Ing. Hans Wilhelm Heinrich Osten. T. des Arbeiters Karl Schulz. T. des Tischlers Hermann Hengstmann. T. des Rutschers Otto Langenhagen. S. des Arbeiters Thomas Grabowski. S. des Bergarbeiters Kurt Wendt. T. des Fabrikarbeiters Eduard Weber.

Todesfälle: Arbeiter Christoph Moritz, 44 J. Invalide Gottfried Walter, 83 J. Karl Klapproth, 1 J. 8 M. Willi Matuse, 3 M.

Marktberichte.

Magdeburg, 21. Juli. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 200—207, mittel —, do. Sommergut 200—207, mittel —, do. Winter Sommergut —, do. ausländischer gut 209—217. — Roggen inländischer gut 141—146. — Beste hiesige Ehevaltegerste gut —, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut —, ausländische Futtergerste gut 122—126. — Papier inländischer gut 160—166, ausländischer —. — Mais runder gut 143—150, amerikanischer bunter 142—147.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Hier, Eger und Mosan.		Soll		Wuchs	
Jungbunzlau	19. Juli + 0,02	20. Juli + 0,03	—	0,01	—
Lam	„ + 0,01	„ + 0,03	—	0,02	—
Andweis	„ + 0,16	„ + 0,10	0,06	—	—
Prag	„ —	„ —	—	—	—
Kuffert und Saale.		Soll		Wuchs	
Straßfurt	20. Juli + 1,80	21. Juli + 1,60	0,20	—	—
Weißensels Untp.	„ + 0,76	„ + 0,72	0,04	—	—
Erztha	„ + 2,56	„ + 2,50	0,06	—	—
Kislöben	„ + 2,17	„ + 2,10	0,07	—	—
Beruburg	„ + 1,73	„ + 1,64	0,09	—	—
Kalbe Unterpegel	„ + 1,74	„ + 1,71	0,03	—	—
Kalbe Oberpegel	„ + 1,40	„ + 1,32	0,08	—	—
Grzechuc	„ + 1,46	„ + 1,39	0,07	—	—
Elbe.		Soll		Wuchs	
Barby	19. Juli + 0,47	20. Juli + 0,58	—	0,11	—
Brandeis	„ + 0,90	„ + 0,96	—	0,06	—
Melnitz	„ + 0,96	„ + 0,98	—	0,02	—
Veitmeritz	„ + 0,63	„ + 0,70	—	0,07	—
Kufflig	20. „ + 0,99	21. „ + 1,01	—	0,02	—
Tresden	„ — 0,50	„ — 0,48	—	0,02	—
Torgau	„ + 1,74	„ + 1,72	0,02	—	—
Wittenberg	„ + 2,63	„ + 2,52	0,11	—	—
Köhlau	„ + 2,13	„ + 2,03	0,10	—	—
Barby	„ + 2,37	„ + 2,28	0,09	—	—
Schönebeck	„ + 2,18	„ + 2,08	0,10	—	—
Magdeburg	21. „ + 1,90	22. „ + 1,83	0,07	—	—
Zangermünde	20. „ + 2,01	21. „ + 2,84	0,14	—	—
Wittenberge	„ + 2,62	„ + 2,53	0,09	—	—
Dömitz	„ + 2,01	„ + 2,04	—	0,03	—
Boizenburg	„ + 1,72	„ + 1,78	—	0,06	—
Hohnsorf	„ —	„ + 2,00	—	—	—
Lauenburg	„ + 1,97	„ + 2,00	—	0,03	—

Billige Schuhwaren zum Teil zu und unter **Selbstkostenpreis** **Breiteweg 256** nahe **Moltkestraße.** 1983

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 170.

Magdeburg, Sonnabend den 23. Juli 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Aus einer ganzen Anzahl Ortsgruppen stehen die Protokolle zur Wahl der Delegierten zur Generalversammlung noch aus. Es ist notwendig, daß die Wahlprotokolle sofort eingesandt werden, da mit dem Versand der Mandate und des sonstigen Materials zur Generalversammlung begonnen werden muß. Ebenfalls sind von verschiedenen Ortsgruppen die Kalenderinstitute noch nicht eingegangen. Da die Kalender baldigst gedruckt werden sollen, müssen die Institute möglichst im Laufe der nächsten Woche, spätestens am 31. Juli, in Händen des Genossen Klotsch sein. Der Vorstand.

Remsdorf, 22. Juli. (Jugendorganisation.) Der Ausflug am Sonntag findet 1 Stunde früher statt. Treffpunkt 5 1/2 Uhr bei Ehrede, Ecke Budauer Straße.

Afen, 22. Juli. (Der Leiter) des Elektrizitätswerks, Herr E. Janen, ersucht uns zu berichten, daß er die Äußerung: „Jeder Arbeiter, der sich in den heutigen Verhältnissen seiner Organisation nicht anschließt, ist ein erbärmlicher Feigling“, weder dem Wortlaut noch dem Sinne nach getan habe.

Burg, 22. Juli. (Endlich gibt es Elektrizität) aber nicht aus einem städtischen Werke, sondern von der Ueberlandzentrale „Börde“. In der Stadtvorordneten-Sitzung vom 21. Juli gab es über den Magistratsantrag betreffend den Anschluß an die „Börde“ nicht mehr viel zu reden. Das Projekt war fertig, Magistrat und Elektrizitätswerk-Kommission hatten gut vorgearbeitet. So geschied hier sind unsere Stadtbater wohl selten in die Enge getrieben worden. „Fritz, Vogel, aber fritz!“ Das Ergebnis endloser Beratungen über die Frage „Wie versorgen wir Burg mit Elektrizität?“ liegt jetzt klar vor uns: der Anschluß an das landwirtschaftliche Unternehmen, die „Börde“. Sogar „Genosse“ der „Börde“ ist Burg mit zwei Anteilen zu je 200 Mark geworden. Seit dem 16. September 1899 haben sich die verschiedensten Korporationen der Stadt mit der Sache befaßt. Stadtrat Friedrich war es, der auf Vorschlag des Vorstehers in seiner Rede auch die „Geschichte“ der Frage schilderte. Er kommt im Schluß seiner Ausführungen zu demselben Ergebnis wie der Referent, Stadtv. Schulze, nämlich wärmste Empfehlung des Magistratsantrags. Man kann es ihm nicht verargen. Er hat eine seiner wichtigsten Aufgaben gelöst in dem Augenblick, unter dem Burg zum erstenmal im Glanze elektrischer Bogen- und Glühlampenlichts das Aussehen einer wirklich modernen Stadt erhalten hat. Von freisinniger Seite wurde zwar noch schwächer einem städtischen Elektrizitätswerk das Wort geredet, aber im allgemeinen war man eben auch froh, diese Frage nun endlich einmal gelöst zu sehen. Unsere Genossen stimmten ebenfalls für den Magistratsantrag. Ein Vorgegenstimmen hätte ihnen sehr übel angedreht werden können. Es hätte sich eine vortreffliche Gelegenheit geboten, wieder einmal von „negativer Politik“ der Sozialdemokraten zu sprechen. Die Fraktion ließ durch den Genossen Blumenhals noch mancherlei Zweifel über Rentabilität der „Börde“ sowie über die Zweckmäßigkeit des Vorhabens der Stadt überhaupt äußern. Die Bedenken wurden aber vom Stadtrat Schulze zerstreut. So lag also einer Zustimmung nichts im Wege. Interessant ist der Vortrag, den die Stadt mit der „Börde“ abgeschlossen hat. Ueber seinen Inhalt und seine Bedeutung für Burg soll später berichtet werden.

Halberstadt, 22. Juli. (In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) gab Genosse Weber den Jahresbericht. Es wurden im Berichtsjahr abgehalten: 25 Vorstandssitzungen, sechs Sitzungen der Bezirksstafierer und -stafiererinnen sowie acht Sitzungen mit sämtlichen Bezirksstafierer- und Parteifunktionären.

Ferner fanden 17 Versammlungen der männlichen Mitglieder, zehn der weiblichen Mitglieder und acht öffentliche Volksversammlungen statt. Der Besuch war in fast allen Versammlungen befriedigend. Von den öffentlichen Versammlungen beschäftigten sich drei mit dem Bierbojott und fünf mit der Wahlrechtsvorlage. Zur Verbreitung gelangten 16 000 Flugblätter, 1700 Broschüren an die Gewerkschaftsmitglieder sowie an die politischen Arbeiter eine Anzahl Kalender in polnischer Sprache. Außerdem wurde der Volkskalender verbreitet. Die Beteiligung der Genossen an den Flugblattverbreitungen wie überhaupt an allen Parteiarbeiten ließ zu wünschen übrig. Im Laufe des Jahres wurden 503 männliche und 109 weibliche Mitglieder gewonnen. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli bei den Männern 863, bei den Frauen 221, das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 237 männlichen und 85 weiblichen Mitgliedern. Nach der gemachten Aufstellung sind von 2006 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern 770 gleich 38,3 Prozent politisch organisiert. Die Fortschritte, die in der Parteiorganisation zu verzeichnen sind, würden ohne Zweifel noch bessere sein, wenn alle Parteigenossen sich in der Weise an den Arbeiten beteiligten, wie es im Interesse der Arbeiterbewegung notwendig ist. Im Verhältnis zu den Fortschritten der Organisation ist die Vermehrung der Abonnenten der „Volksstimme“ unbefriedigend. Die „Gleichheit“ hat 95 und die „Arbeiter-Jugend“ 75 Abonnenten. Für die Landbevölkerung gelangen im hiesigen Verbreitungsbezirk 450 Exemplare der „Landpost“ zur Ausgabe. Den sich anschließenden Jahres-Kassenbericht und die Abrechnung vom 2. Quartal erstattete Genosse Lefse. Im 2. Quartal wurden von den Männern 9191 und von den Frauen 2620 Wochenbeiträge geleistet. Die Einnahme betrug 1621,43 Mark, als Kassenbestand verblieben 25,23 Mark. An die Kreisliste wurden 896,75 Mark abgeführt. Für Strafen und Kosten, die durch Beurteilung von drei Genossen anlässlich der Wahlrechtsbewegung entstanden sind, mußten 84,55 Mark bezahlt werden. Die Beitragsleistung betrug bei den männlichen Mitgliedern 10,7, bei den weiblichen Mitgliedern 12,4 im letzten Vierteljahr. Der Jahres-Kassenbericht schließt im Einnahme und Ausgabe mit 5487,50 Mark ab. An Wochenbeiträgen wurden insgesamt geleistet von den Männern 35 318, von den Frauen 9518. An sonstigen Einnahmen sind 1138,90 Mark zu verzeichnen. Der Kreisliste wurden 3483,30 Mark überwiesen. Den Bericht des Jugendausschusses gab Genosse Bahn, der nach einer Uebersicht der geleisteten Arbeiten um entsprechende Unterstützung der Maßnahmen des Jugendausschusses durch die Arbeiter ersuchte. An die Berichte schloß sich eine rege Diskussion, an der sich die Genossen Ahrens, Schulze, Berg und Dr. Grohn beteiligten. Der erstere bedauert, daß trotz der vorhandenen 221 weiblichen Mitglieder die „Gleichheit“ nur eine geringe Anzahl Abonnenten hat. Auch die „Volksstimme“ habe zuwenig Abonnenten. Betreffs der Bezirkseinteilung und der Landagitatorien gibt er einige Anregungen, die vom Vorstand berücksichtigt werden sollen. Genosse Dr. Grohn hielt die Hinausschiebung des Zeitpunktes, an dem die Anstellung des Sekretärs erfolgen soll, nicht für richtig. Er ist der Ansicht, daß die Kommission die Angelegenheit beschleunigen sollte, um die Verwirklichung des Planes bereits am 1. Oktober herbeizuführen. Im übrigen kam in der Diskussion die Zustimmung über die im Berichtsjahr geleistete Arbeit zum Ausdruck. Die in der vorigen Versammlung erfolgte Aussprache über die Rückzugehörigkeit eines Vorstandsmitglieds zu einer Gewerkschaft und die Erklärung des betreffenden Genossen Dr. Grohn Veranlassung, die Erörterung des Themas „Muß jeder Parteigenosse gewerkschaftlich organisiert sein?“ für eine der nächsten Versammlungen vorzuschlagen. Als Delegierte zur Generalversammlung wurden gewählt: die Genossinnen Volkmann, Suppingier, Mikowsky und Wende; ferner die Genossen Berg, Berger, Bodenstein, Dr. Grohn, Fuhrmann, Heller, Hellvoigt, Lefse, Mikowsky, Poffelius, Schröder, Schwarze, Schulze, Tienemann, Werner, Wilke und Weber. Eine Angelegenheit, die den geschäftlichen Teil der „Volksstimme“ betraf und die Genosse Bahn zur Sprache brachte, wurde der Prekommission überwiesen.

(Eine beachtenswerte Entscheidung) fällt am Mittwoch das Landgericht in einer Sache gegen den Landwirt Robert

Hesse, der durch die Verdrängung von Grenzsteinen die Halberstadter-Blankenburger Eisenbahn geschädigt haben soll. Mit dem Besitzer des Grundstückes, dem Vater des Angeklagten, hatte die Bahnverwaltung einen Vertrag abgeschlossen, nach dem für ein Stück Land, das zur Abzweigung der Bahn nach Duedlinburg gebraucht wurde, 6000 Mark einschließlich aller Entschädigungsansprüche an H. gezahlt wurden. Der Angeklagte hat nun die durch den von der Bahnverwaltung beauftragten gestellten Grenzsteine zu seinen Gunsten verdrängt und auch dazu einen Knecht beauftragt. Er behauptet, im guten Glauben und ohne die Absicht einer Schädigung der Bahn gehandelt zu haben. Für seine Tat war maßgebend, daß er der Ansicht war, bei der Absteckung der Grenze nicht zu seinem Rechte gekommen zu sein. In der Verhandlung wurde auch einwandfrei festgestellt, daß sich H. senior mit der erfolgten Abgrenzung nicht einverstanden erklärt hat. Er hat mehrmals dem Gerichtsbeamten gegenüber Einwendungen erhoben und eine andere Regelung der Grenzen verlangt. Außerdem fehlte bei den Anlagen über die mit H. statgeführten Verhandlungen dessen Unterschrift. Erhöht wurden im Katasteramt von dem Beamten die Eintragungen nach dem vom Landmesser aufgegebenen Planen vorgenommen. Der Vorsitzende erklärte in der Verhandlung, entgegen der von dem Gerichtsbeamten geäußerten Ansicht, daß eine neue Grenze nicht allein durch die vorgenommenen Messungen festgestellt werden kann, sondern daß dazu vor allen Dingen auch die übereinstimmende Erklärung der Beteiligten erforderlich ist. Auch der abgeschlossene Vertrag wurde als unbestimmt und unklar bezeichnet, so daß über den Sinn der Abmachung verschiedene Auffassungen möglich sind. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und erkannte auf Freisprechung. In der Urteilsbegründung wurde angeführt, daß der Vater des Angeklagten die Richtigkeit der Grenze nicht anerkannt hat und daß zwischen den Parteien keine Einigung zustande gekommen ist. Aus dem Grunde konnten die weggerückten Steine nicht als Grenzsteine betrachtet werden, so daß die Absicht einer Schädigung nicht vorliegt. Die dem Angeklagten entstandenen Auslagen für seine Verteidigung wurden der Staatskasse aufgelegt.

(In der Stückenleder-Affäre) sind in Johann-Georgenstadt wiederum 15 Handschuhmacher wegen Diebstahls zu Gefängnisstrafen von 1 bis 10 Tagen verurteilt worden. Bis jetzt sind dort 44 Handschuhmacher wegen der Angelegenheit bestraft worden. Weiteren 100 Arbeitern steht das gleiche Schicksal bevor.

Genhlin, 22. Juli. (Gegen den verbotenen Umzug) beim Gewerkschaftsfest wurde Beschwerde eingelegt, die vom Regierungspräsidenten zurückgewiesen wurde mit folgendem Entschcheid:

Ihre Beschwerde gegen den Bescheid des Landrats vom 28. vorigen Monats weise ich zurück. Wenn die Bezugnahme auf die Vorgänge bei den Wahlrechtsdemonstrationen in einer Nachbarschaft auch zuzuschreiben mag, so sind doch die anderen von dem königlichen Landrat angeführten Gründe völlig ausreichend, um die Verjagung der Genehmigung zu dem Umzug gemäß § 7 des Reichsvereinsgesetzes zu rechtfertigen.

Das war vorauszuhaben, interessant ist aber, daß der berühmte Topfwerfer-Erlaß unseiner Bürgermeisters Rautenstrauch jetzt preisgegeben ist von seinem Vorgesetzten. Das ist wenigstens etwas, und mit der Zeit wird man auch die anderen Gründe preisgeben müssen. Daß der Uebergang über die Staatsbahn zu einer Zeit, wo gar kein Zug verkehrt, die öffentliche Sicherheit gefährdet, ist selbstam. Andre Umzüge haben des öfters dieselbe Gefahr passiert, ohne daß jemand dabei seine heißen Knoden verloren hätte, allerdings waren es sogenannte Patrioten. Aber auch als im vorigen Jahre den Gewerkschaften der Umzug erlaubt wurde, da kamen dieselben Leute, um deren Sicherheit man so besorgt ist, unbeschädigt darüber hinweg. Ja ja, die Zeiten ändern sich.

Osterneddingen, 22. Juli. (Berichtigung.) Der Wirt im „Schwarzen Adler“ ist nicht Pächter, sondern Eigentümer vom

Guldholm.

Rachbrud verboten.

Ein Landarbeiter-Roman von Johan Stjoldborg. Autorisierte Uebersetzung von Laura Feldt.

I.

Links — der Siebel einer Gutscheune mit großen, seitlichen Einfahrtstoren und einem alten, vornüberhängenden Fachwerksgiebel, der drohend auf alle Vorübergehenden herniederstarrte und in der Mitte der schwarz angelegten, dreieckigen Spitze ein altmodisches Fenster mit einem Wirbel in der Mitte hat — ähnlich dem bitterbösen Auge eines Gutsverwalters, das grün ward vor Mergel über all die Leute, die hier im Hofe aus und ein gingen.

Rechts — ein aus roten Backsteinen aufgeführtes und mit Zement verbundenes, schlankes, regelmäßiges, modernes Gebäude.

In der Mitte — ein schmutziger Weg mit tiefen Fuß- und Wagen Spuren, die deutlich aus dem lehmigen Brei hervorrangen.

In der Doffnung zwischen den beiden Siebeln taucht ein Reiter auf. Er hat das linke Pferd des Gespanns bestiegen, das rechte folgt von selber nach; denn die beiden Pferde sind zusammengekoppelt mit Sattelzeug aus alten, steifen Lederriemen und Lauenden samt eisernen Kuntten. Das Geschirr, das lose auf den ledigen Tieren hängt, klappert und rasselt, während sie sich langsam vorwärts bewegen mit hängenden Köpfen und halbgeschlossenen Augen.

Der Reiter ist ein hagerer Mensch mit schiefen Schultern. Er trägt den Kopf stark vornübergebeugt, in einer Haltung, als wolle er es einer mächtigen Hand leichter machen, seinem Nacken noch einen Stoß zu verfehlen. Seine etwas blingeladen, musklosen Augen haben einen treuerherzig-gutmütigen Ausdruck, und sein langnäsiger, einem Schafe ähnlicher Kopf scheint recht dazu geeignet zu sein, sich vor allerhand Unwetter zu neigen und zu beugen.

Es ist Tammes, der Großknecht.

Nun kommen andre.

Der nächste, der rote Jenz, hat eine etwas strammere Haltung. Er ist schwerer, doch aufgebläht und gedunsen, mit Haubackten und dicken, sommersprossigen Händen. Seine Nase schimmert blau-schwarz, und die Augen sind mit roten Adern durchzogen. Der fettige Schlapput sitzt schief auf seinem Haare, das feuerrot ist wie sein großer, roter Wollbart. Er gähnt geräuschvoll — ein Schnappen und Wellen wie bei großen Kunden

Das Gespann des roten Jenz ist schlechter als das erste, doch besser als das nachfolgende.

Dieses, ein schwarzes und ein braunes Pferd, führt Jakobus. Das schwarze hat ein dickes Senie, und das braune schwingt bei jedem Schritte den breiten, haarigen Huf klatschend in den Lehmbrei des Weges hinein.

Auf dem Rücken des Braunen sitzt Jakobus in seiner zerlumpten Jacke, mit einem zufriedenen Zug um den mit Bartkoppeln überfüllten Mund. Der Körper ist steif wie ein krumm gewachsener Baum, doch brüstet er sich und nickt selbstbewußt mit dem Kopfe. Er ist nicht weit entfernt vom Halbischlummer.

Kunmer vier, Palle, hat unglaublich große, rote Hände, die weit aus den Ärmeln hervorrangen, und dazu so umfangreiche, absteigende Ohrmuscheln, daß man meinen sollte, er könne sie als Fächer benutzen. Seine aufgesprungenen rissigen Lippen hat er mit Tabakblätter beklebt. Er atmet mit offenem Munde, als könne er durch die Nase nicht Luft genug einziehen.

Sinter Palle erscheint Klein-Passe mit seinen beiden Gänlen. Klein-Passe ist schlachtrüftig und hüpfelt. Er ist ganz blaß. Nicht einmal an seinen Händen und Lippen führt man, daß er Blut in den Adern hat, und seine kleinen, kranken Augen verschwinden fast in den tiefen Augenhöhlen.

Gleich hinter ihm erscheint Groß-Passe. Seine stark vorstehenden Augen sehen aus, als wolkten sie aus dem Kopfe hervorquellen, und mit dem steifen unbeweglichen Blicke gleichen sie bläulich-weißen Porzellanfiguren. Seine großen Gliedmaßen schlendern beim Reiten hin und her wie die eines Toten.

Der jetzt folgt, heißt Per Holt. Er ist ein außerordentlich feist und gebrungen gebauter Junggeelle und sitzt auf seinem Pferderücken, als sei er Dragoner gewesen. Die Mähe sitzt auf einem Ohr und mit einer Würde, als trüge er noch fest die Sporen, ruht seine linke Hand flott auf der muskelstarken Lende. Er hat schwarzes Haar und zusammengebackene Augenbrauen. Seines dunkeln Auges Glanz zeugt von körperlicher Gesundheit. Ein Schimmer von lebhafter Gedankenarbeit taucht in den Augen auf und zu gleicher Zeit ein Ausdruck furchtloser Ruhe. Sein Sinn zeugt von dreifacher Kraft; er sieht aus, als könne man mit geballter Faust auf ihn einschlagen, ohne daß er auch nur blinzeln würde.

Einer nach dem andern tauchen sie in der Doffnung auf — Krän Soms mit seinem dicken, faltreichen Gesicht, in dessen Furchen Schmutz und Tabakjauche lagern, der große

Paul, Niels Kön — „Margarete“, deren straffe Lendenmuskeln noch das eingebrannte Prämienschilder sehen lassen, „Tjeje“, deren lahme Hüfte eine einzige große Wunde bildet . . . Mensch und Tier, Mensch und Tier.

Vierzehn Reiter und vierzehn Gespanne. Endlich hört es auf; es kommen keine mehr.

Sie ziehen den aufgeweckten Feldweg entlang mit klatschenden Hufen und schlendernden Gliedern; im immer gleichen, schleppenden Takte geht es vorwärts, und es sieht aus, als würde es so immer weitergehen, bis irgendeine Macht von oben mit einem Kommandomort dazwischenfährt.

Wie im Schlafe zieht die Schar den vorgezeichneten Weg weiter, ohne irgendeinen Seitenweg einzuschlagen.

Jetzt muß die Chaussee überschritten werden. Doch da kommt den ebenen Weg entlang ein elegantes Gefährt, blaue Schimmel, die spielend und tänzelnd im silbernen Gebiß schäumen, ein Wagen, der auf Gummirädern ruht und ein Kutcher in weißen Handschuhen und in mit Vorempel bezetztem Mantel.

Aus einem Pelze schauen die vom Weine geröteten Wangen und der dunkle Schnurrbart des Kammerherrn hervor. Er liegt unbeweglich an den gepolsterten, niederen Rücken gelehnt und starrt mit seinen großen, gebölkten Augen dem Kutcher direkt in den Nacken.

Als Tammes den Landauer gewahrte, hält er an, und gleich den Eisenbahnwagen, die sich gegenseitig wippen und stoßen, erfolgen kleine Zusammenstöße in der langen Reihe, die ehrerbietig anhält.

Wie der Kammerherr vorbeifährt, ziehen die vierzehn Reiter ihre Mägen und begründen ehrerbietig ihren Gebieter und Brotherrn.

Der Kammerherr erwidert ihren Gruß ohnehin, aber rückwärtsboll.

Darauf gleitet das feingebaute Gefährt weiter die Landstraße entlang, wie eine Spinne am Faden, und der schwere, klöbige Arbeiterzug setzt sich von neuem in Bewegung, den ausgedehnten Stoppelfeldern und dem frisch gerüglichten Lande zu.

Dem Kammerherrn entgegen kommt ein Zug derer, wohlgenährter, jütändischer Oxyen vor soliden, selbstgebaute Wagen. Jedes Fleckchen ist besetzt mit dicht aufeinander gepackten, sonntäglich gekleideten Leuten. Es hängen gleichsam so viele drauf, wie nur irgend möglich. Bauern sind es, langbärtige und blonde Bauern mit hellen, intelligenten Augen, Grundbesitzer aus Falling, die zur Herbstversammlung fahren nach der Dorermer Hochschule. (Fortsetzung folgt.)

Gemeindegasthof und hat als solcher 190 Mark davon jährlich an die Gemeinde zu zahlen. Der betreffende Satz in dem Bericht muß lauten: Die Gemeindevertreter-Sitzungen und -Beratungen können dann nicht mehr bei ihm stattfinden. Mit den Beratungen ist nicht die des Gasthofs, sondern sind andere Beratungen, die im Orte stattfinden, gemeint.

Durchleitung, 22. Juli. (Herr Professor Sumpff) sendet uns eine Verächtigung. Sie lautet:

In Nr. 188 der Magdeburger „Volkstimme“ vom 21. Juli 1. Beilage steht unter „Durchleitung“ (Eine Abrechnung mit dem Reichsverband) folgender Satz: „Er gab direkt zu, daß Krause die beiden Arbeiterinnen bei der Militärverwaltung denunziert habe.“ Die Angelegenheit der beiden Arbeiterinnen ist in der Berichterstattung überhaupt nicht zur Besprechung gelangt und von mir nicht berührt. Der Bericht entspricht in diesem Punkte nicht der Wahrheit.

Durchleitung, 21. Juli 1910. Herr Professor Sumpff.

Dazu ist zu bemerken: Die Verächtigung ist unrichtig. Herr Professor Sumpff ist sowohl durch Bernier wie vorher schon durch meine direkte Aufforderung auf das Flugblatt, durch das wir zu der Versammlung eingeladen hatten, hingewiesen worden. In diesem Flugblatt war die Denunziation der beiden Arbeiterinnen geschildert worden. Ich habe den Herrn Professor interpelliert, wie er sich zu dieser Sache stelle. Darauf hat allerdings der Professor geantwortet, das sei gar nicht zur Erörterung. Als ich darauf fragte, warum Krause der Versammlung ferngeblieben sei, trotzdem er doch wußte, daß er so schwer angegriffen war, verteidigte der Professor dies damit, daß er die Mär von angeblichen Belästigungen, die Krause widerfahren sein sollten, unter sorgfältigsten Verifikationen der Versammlung ergründet und von uns verlangt, wir sollten beweisen, daß Krause nicht belästigt sei. Darauf rief ich dazu: „Wollen Sie die Denunziation nicht erörtern?“ Und der Herr Professor erwiderte: „Die ist doch bloß die Folge von dem Terrorismus, den Ihre Leute verübt haben.“ Damit ist aber direkt zugegeben, daß Krause die Arbeiterinnen der Militärverwaltung denunziert hat, und alle Heberei hilft dem in die Enge geratenen Reichsverbandler nicht mehr um diese Tatsache herum. Ein Süchtling, des Reichsverbandes würdig, ist es, wenn man ehrlichen Arbeiterinnen dadurch das Brot nimmt, daß man sie der Militärverwaltung als geheime Sozialdemokraten denunziert. Statt mit Stillschweigen über diese unangenehme Tatsache hinwegzugehen, nehmen Sie, Herr Professor, noch das Wort zur Deduktion des Herrn Krause. Das ist etwas, was ich nicht verstehe, Herr Professor!

Schönebeck, 22. Juli. (Das Bürgerrechtsgeld.) Die Anträge, die von unserer Partei vor Jahren an die Stadtverordneten-

Versammlung auf Abschaffung des Bürgerrechtsgeldes gerichtet wurden, wanderten in den Papierkorb und die mittelalterliche Einrichtung blieb bestehen. Nun ist ohne Song und Klang das Bürgerrechtsgeld aufgehoben. Die Ursache liegt in der Eingebundenheit von Prof. Die Einwohner von Schönebeck sind zur Stadtverordnetenwahl wahlberechtigt ohne Zahlung des Bürgerrechtsgeldes. Deshalb hat der Magistrat von Schönebeck auch das Bürgerrechtsgeld abgeschafft. In der Wählerliste sind jetzt 972 Wähler mehr eingetragen als im vorigen Jahr. In der dritten Abteilung sind 2454, in der zweiten Abteilung 422, in der ersten Abteilung 55 Wähler verzeichnet. Die Steuersumme schließt in der ersten Abteilung nach unten mit 803, in der zweiten mit 148, zur dritten Abteilung gehört alles, was unter 148 Mark Steuern zahlt. Wahlberechtigt ist jeder Einwohner von Schönebeck, welcher mindestens 4 Mark Steuern jährlich zahlt und einen eignen Hausstand hat; auch Männer, die „mobliert“ wohnen, können wählen. Da die Wählerliste bis zum 30. Juli auf dem Rathaus ausliegt, ist es Pflicht jedes wahlberechtigten Arbeiters, daß er Einsicht in die Liste nimmt.

(Personenstand.) Im Jahre 1909/10 waren 143 Eheschließungen, 577 Geburten, 389 Sterbefälle, 30 Vaterschaftsanerkennungen und 4 Namenänderungen zu verzeichnen. Gestorben sind 211 männliche und 162 weibliche Personen. Im ersten Lebensjahre starben 148 Neugeborene, das sind fast zwei Fünftel der ganzen Sterblichkeitsziffer. Es sind 1909 204 Personen mehr geboren als gestorben. Die Sterblichkeitsziffer betrug 2,06 vom Hundert gegen 3,16 im Vorjahr. Die Bevölkerungsziffer betrug 18113 Personen, ist also gegen das Vorjahr trotz der überschüssigen Geburten zurückgegangen.

(Die neue Strombrücke.) Ueber die Größe und Kosten der Brücke, zu deren Bau der erste Spatenstich unter üblichem Zeremoniell getan wurde, wird berichtet: Der Zugang — die Rampe — zur Brücke geht vom Markt aus und führt über verschiedene Gärten und über die Straße Am Graben nach der Mülnerstraße. Die Länge der Rampe beträgt rund 240 Meter. Der diesseitige Brückenkopf kommt hart an der Elbe zu stehen, 130 Meter ab von demselben wird der Strompfeiler seinen Platz im Strome finden. Außer der Stromöffnung kommen noch zehn Fußstufen, und zwar vier mit 56 Meter Breite und sechs zu 33 Meter Breite zur Ausführung. Die Rampe bis zum Grünwälder Deiche beträgt noch 80 Meter. Die Breite der Brücke ist 13 Meter, und zwar 7 Meter Fahrdamm und zu beiden Seiten des Fahrdammes je ein 3 Meter breiter Fußweg. Die Gesamtkosten des Brückenbaues, einschließlich der Kosten für Häuseraufkäufe und dergleichen, ist auf 1.250.000 Mark festgelegt. Die in Betracht kommenden Grundstücke sollen freihändig angekauft werden, doch hat die Stadt sich die Berechtigung der Expropriation erworben.

Stahlfabrik, 22. Juli. (In der Kartellbildung) wurde Genosse D. Hoffmann als Vorsitzender gewählt. Beschlossen wurde, das Gewerkschaftsamt am 21. August abzuhalten. Die Sitzungen der Lokalkommission sollen pro Mann mit 60 Pfg. entschädigt werden. Die Gründung eines Kartells von Güssen und Amsenbort wurde beprochen. Diese Orte gehörten bisher zu dem Stahlfabrik Kartell. Eine Kommission soll die Angelegenheit regeln. Dem Komitee zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahl wurden 20 Mark aus der Kartellkasse geliehen. Ueber die Kartellbibliothek soll nochmals berichtet werden.

Stendal, 22. Juli. (Zur Zeit der Lobeshymnen.) die man der Königin Luise jetzt täglich in den Spalten der bürgerlichen Blätter findet, wirkt es wohlthuend, wenn die sozialdemokratische Presse ihre Leser auf Grund unerbittlicher Ueberlieferungen unterrichtet. Das „Intelligenzblatt“ schimpft nun auf die „Gemeinheiten“ dieser Presse. Besser wäre es, wenn das Blatt dem Stendaler Publikum ausführlich berichtete, daß die feinerste dem Freiburger Diskussionsausführer untergeordneten Handlungen auf falschen Informationen beruhen, als daß man urkundlich feststehende Tatsachen abzuleugnen sich bemüht.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. (Berienstrakammer).

Sitzung vom 21. Juli 1910.

Urkundenfälschung. Der Arbeiter Wilhelm D. von hier, geboren 1892, kaufte am 25. Februar d. J. von einem flüchtig gewordenen Geschäftsfreisenden des Kaufmanns S. eine Uhr für 36 Mark auf Abzahlung, unterschrieb auf dessen Namen den Vertrag unbefugt mit dem Namen der Mutter und verlegte die Uhr für 9 Mark. Davon wurde dann die Abzahlung geleistet und der Rest bezieht D. Er wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Der Arbeitshilfsarbeiter Paul A. zu Ergleben, geboren 1896, wurde vom Schöffengericht am 19. Mai d. J. wegen Diebstahls zu 1 Tage Gefängnis und wegen gefährlicher Körperverletzung zu 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hat im Januar d. J. aus der Ladentasse des Händlers Matthies 4 Mark gestohlen und am 18. Februar einen Wäckerling mit einem Trompetenmundstück gestohlen. Das Geld ist später zurückgegeben. Die von dem Vater des Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

Abzahlungsgeschäft.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polsterwaren
größt. Geschäft dies. Art a. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.

T.1994 Trinkt
Sinalco
Vertrieb:
C. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11.

Si-Si

beliebtes alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer Dampf-Bierbrauerei

Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4859.
Haferkorn, G., Leinestr. 13a. T. 1904.
Neitzband, W., Halberstr. St. 69. T. 4805.
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Scholz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Wartisch, G., Hohepfortstr. 23. T. 4322.

Bandagen, Gummiv.

Bleicher, Hermann, vorm. C. W. Hollmeister, T. 1903 u. 2941. Tischlerstr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiv. u. Krankenpf.-Artik., Spez. Wochenbettausstattungen.
Joite, M.
Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibehälter. Artikel Spezialabtlg. für Damen.
Müller, Hermann, Goldschmiedstr. 16.

Bäckerei u. Konditorien.

Bonheid, Kastanstr. 40a. R. Krebsstr. 22.
Danzel, W., Lüneburger Str. 106.
Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43.
Eckers, M., Rogätzstr. 55a.
Erich, H., Süd-, Halberstr. 41.
Wibeler, Fricke, Gr. Storchstr. 5.
Günther, H., Neuhaldensleben Str. 15.
Hartmann, Fritz, Weinberg 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sodenburger Str. 15.
Krus, Gust., Salbka.
Kunze, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Nece Str. 13.
Markworth, O., Nevenstörstr. 1.
Matthes, Otto, Feldstr. 2.
Matthies, Albert, Grünstr. 14a.
Müller, P., N. Alexanderstr. 16.
Niemann, Gustav, Salbka.
Pflüger, A., Lüneburger Str. 19.
Frieburg, F., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Reichenbach, Carl, Hohepfortstr. 60.
Rege, Emil, Fermersleben.
Reppenleiter, Alw., Ottenbergstr. 17.
Schäfers, Andreas, Moldenstr. 51.
Schäfers, W., Lamsd., Buck Str. 20.
Thielmann, Gust., Bienenbüschstr. 12.
Thielmann, H., Schönebeck Str. 43.
Velt, Gustav, Martinstr. 21.
Wanzke, C., Ottenbergstr. 22.

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.

Bolow & Revers
Goldbach - Brauerei Halberstadt
Tafelbier - Doppelbier abholbar.

Dampfbrauerei

G. Gerding, Nachf., Prälatenstr. 32.
Herrn, Andreas, Thierstr. 4.
Lehrer'sche Bierbrauerei
Friedrich 21.

Errechnet 3 mal wöchentlich

Ad. Eggert, Caramel-Malz-Bier.
Bäthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberstr.

Viktoria-Brauerei

Groß-Salze.

Butterhandlungen.

Bosse, Friedr., Halberstadt Str. 100.
Geißler, R., Buck, Schöneb. Str. 26.
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 68.

Cacao, Chokolade, Tee.

Heinrich, M., Burg.
Gust. Kästner jun., S., Fichtestr. 13.

Klingenberg, Hermann

M.-Neustadt.
Schokoladen- u. Zuckerwarenfr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands.
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigarren-Handlungen.

Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breitweg 98.
Gerecke, Erich, Schönebeck Str. 101.
Giebler, H., Schönebeck, Salzt. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.
Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. E.
Hantz, Otto, Rogätzstr. 55.
Kaiser, Farmerl., Schöneb. Str. 53.
Klaffenbach, H., Buck, Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Lüd. Str. 106.
Herrn Köchy, Schönebeckstr. 96.
Krämer, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, W., Halberstadt, Voigtstr. 54.
Krause, Franz, Buck, Feldstr. 6.
May, Edm., Buck, Coquist. 18.
Müller, Emil, Lamsdorfer Weg 4.
Schäfers, W., Jakobstr. 42.
Richard Rudolph, Grünarmstr. 3.
Schmidt, Otto, Regiergasse 10.
Schradt, Hans, Ottenbergstr. 43.
Winter, A., Halberstr., Bakenstr. 50.

Drogen u. Farben.

Beilke, A., Nachf., Breitweg 253.
Eggert, H., Spez. Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Erich, H., Süd-, Halberstr. 41.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., N. Buck, Dorotheastr. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Reutsch, Walter, Rogätzstr. 80.
Thiemecke, A., Buck, Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Beilke, C. W., Knochenhauer- u. Ufer 29.
Dietzsch, E., Berliner Str. 39.

Fabrik „Frisch auf“

Johannisbergstraße 121a.

Herrn- u. Fräulein

Freistadt, AE, Altemarkt 13.
Hilke, Paul, Himmelsbrückstr. 15/16.

Herrn- u. Fräulein

Beising, O., Knochenhauerstr.
Eckert, A., Sud., Halberstadt 25.
Hesse, A., Breitweg 264.
Parade, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfl.-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstr. 2.
Brennauer, Yvelles, Röd. Schwan, Halberstr. Markt 20.
Witzig, Hermann, Aschersleben.

Färberei u. Wäscherei.

Leis, August
Lohn u. die Stoffe
Mann, Friedr., Lüneburger Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eulig, Karl, Köthener Str. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schulz, O., Sud., Halberstadtstr. 110.
Schumann, Louis, Lüneb. Str. 30a.

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Müntzstr. 14. Spez. H. Kalb-, Rind- u. Schweinefleisch.
Taggr. nur Mittw., Frtg., Sonnab.

Kinematographen.

Braune, Emil, Königshofstr. 5.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Fischer, Hermann, Jacobstr. 13.
Flecke, Wilh., Coquist. 19a.
Große, W., Breitweg 229.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlstr. 8.
Helnecke, Hermann, Ottenbergstr. 7.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Keppeler, Wilh., Ebdendorf.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Bernhard Krüssel, Diesdorf.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Müller, Albert, Mittagstr. 31.
Müller, Otto, Ottenbergstr. 52.
Müller, Otto, Hundsbürger Str. 28.
Nehring, Heinrich, Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breitweg 6.
Rose, Hermann, Martinstr. 11.
Rose, R., Hennigestr., Eck Schmidtstr.
Seemann, Carl, Sodenburger Str. 2.
Siebenhuch, Otto, Weststr. 7.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorf Str. 30.
Schmidt, E., Lamsd., Wanzl Str. 2.
Schulz, Fabianstr. 20. Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstr., Brückstr. 4.
Uehle, Gustav, Helmstr. Str. 38.
P. Weber, Sieverstr. 40.

Friseur, Barbier.

Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Eckert, Franz, Halberstadtstr. 61.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Carl John, S., Bergstr. 30.
Karte, Ad., Wasserkrugstr. 5.
Kopp, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Ueckmann, P., Wolfenbüttel Str. 17.

Gelegentlichkäufe

Altes Brücktor 2. Paul Schwanen u. Herren. Damen u. Kinder in großer Auswahl. Spotbillige Preise.

Haus- u. Küchengeräte.

Neubau & Handel Neue Neustadt. Lüneburger Str. 113. Alte Neustadt, Hohepfortstr. 65.

Herren-Artikel.

Grimme, Otto, Jakobstr. 16.

Franz Stute

Schönebecker Str. 34.

Herren-Garderobe.

Baech, Arthur, Westerbüsch.
Bayer, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.
Conitzer & Co. Aschersleben.
Günche, Hermann, Burg.
Klud, Hermann, Salbka.
Lehmann, H., Juchstr. 2. T. 4039.

Seeckts, F. Stahl

H. Sieverling, Jacobstr. 17.
Kochhäuser u. Manufakturwaren.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., städt. Str. 30a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wieser, H., Wasserkrugstr. 110.

Weiße Wand

Jacobstr. 51 gegenüb. d. Rathaus.
Erstklassige Vorführung in höchst techn. Vollendung.

Kolonialwaren.

Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Demmel, F., Staßfurt.
Drohsain, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eichert, Dor., Buck., Südrstr. 6.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Hedicke, H., Ottenbergstr. 43.
Herrmann, C., Sud., Helmstr. Str. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Kluke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Hermann Meier, Egelin.

Korbwaren.

Künke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Schmohl, Breitweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breitweg 9.

Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe

Bobriest, Hermann, Jakobstraße 41.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karl, Geb., Breitweg 209.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Müller, O., Lüneburger Str. 19.
Neumann, R. B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, G., Sud., Halberstr. Str. 110.
Blanche, Hermann, Hennigestr. 78.
Braun, C.-J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erl, F., Lüneburger Str. 35.
Förster, Aug., Lötischhof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.
Hoffmeister, Carl, Prälatenstr. 21.
Hoffmeister, Carl, Annenstr. 44.
Hoffmeister, H., Ottenbergstr. Str. 35.
Rober, W., Schönebeckstr. 4.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 15.

Conitzer & Co. Kautaus

Schönebeck, Salzerstr. 15/17.
Für Manufaktur- u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelfstoffe, Teppiche.

Conitzer & Co.

Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kautaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigene Rabattsystem.

Crebing, C.

Lüneburger Str. 31.
Kleidstr., Bettf., Wäsche.
Jakobstr. 4, l. Teil.
zahlung ohne Aufschl.

Gronau, Fr.

Schmidtstr. 56 Kleiderstoffe, Julets, Bettfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Karl, Geb., Breitweg 269.
Karlowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64.

Mendel, Ad., Nachf., Burg.

Inh. Otto Blank, Pussel, Otto, Burg.

Rahmlow & Kressmann

Aschersleben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.

Weber, Carl, Nachf., Burg b.M.

Neuhaldensleben.
Wedecke, Robert, Nachf., denselben.

Möbel-Magazine.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.

Deutsche Möbel-Industrie

Gust. Jentsch
Heiliggeiststr. 7. (K. Laden)
beste u. billigst. Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen

Werkurkowsky

Neue Weg 21, Ecke Apfelstr. neben dem Standesamt.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Georg

Möbel-Mook-Möbel

Breitweg 135
neben Café Hohenzollern.
Pradel & Hauerl, Schöneb. Str. 97.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.
Riecher, Th., Gr. Ottersleben.
Vogelgreifstr. 6.
Schüler, O., Möbel-Fabrik.
Seidler & Otto, Sämtl. Reparaturen.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Vahl, Wilh., Halberstadt, Str. 106a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

Obst- u. Grünewaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.
Hornburg, O., Breitweg 230.
Kauke, Heimr., Fermersleben.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Merians, Paul, Hohestraße 11.
Müller, O., Rogätzstr. 34, engr. det.
Seyvert, C., Buck., Neus Str. 16.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Papier-, Schreib- u. Lederw.

Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikl.
Fels, G., Lamsdorf, Buckauer Str. 5.
Günther, Paul, Halberstr. Str. 48.
Hoyer, Otto, Feldstr. 50.
Schlüter, Wilhelm, S., Halberstädter Straße 105.

Sarg-Magazine.

Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Seidler & Otto, Werstr. 20.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren.

Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.

Baumach, C., Lübecker Str. 25a.

Brodmann, E., Schmidstr. 32.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Hermann, Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18a. pl.
Gehrman, Gottl., Hesekestr. 11.
Harscher, J., Ottenbergstr. Str. 15.
Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.
Himmelsberg, A., Schöneb. Str. 105.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterh.-St. 14.
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Käslar, Paul, Althaldensleben.

König, F., Aschersleben

Breitestr. 1.
Melcher, Wilh., Lamsdorf.
Müller, Hermann, Gommern.
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oelze, Emil, Coquist. 17.
Reelcke, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 60.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Ruse, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breitweg 256.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, Hermann, Gr. Diesd. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Tapeten, Linoleum.

Egel & S., Fabr. Str. 17. Tap., Polst.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltke-
straße 10, Rogätzstr. 4354.

Uhren u. Goldwaren.

Brecke, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37.
Deike, Otto, Burg, Breitweg 52.
Ferehandl, Rob., Schmidtstr. 11.
Feyer, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.

Klocke, Otto

Breiteweg 48.
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.
Breitweg, E.
Meinschenk, Georg Oranienstr.

Möhlenhauer, Th., Schwertfeger Str. 1.

Möller, Wilh., Salbka, Feldstr. 2.
Neubert, Fritz, Altemarkt 33.
Paarsch, Mühlstr. 7b, bill. Uhr.

Paul Franz, Berliner Str. 1b.

Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33.
Robbe, Wilh., weg 44.
Sch

Der Räumungs-Verkauf mit gewaltigen Preis-Herabsetzungen

welche teils bis $33\frac{1}{3}\%$ betragen, findet nur in unserm Verkaufshaus

jetzt  **134 Breiteweg 134** statt.
gegenüber der Fontäne

Während desselben auf alle Einkäufe **doppelte Rabatt-Marken!**

Max Tack

Einzige u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands,
deren Inhaber den Namen **TACK** führen.



1919

Kinderkleidchen 95 110,

Hirsch's
Gr. Räumungs-Verkauf
(vormals Carl Gottschalk)
Neue Neustadt
Lübecker Straße Nr. 21.

Zu mein Kaufhaus bedeutend vergrößert wird, muß mein Lager geräumt werden, um Platz für die Herbstware zu schaffen.
Es kommen nicht zurückgekehrte Waren zum Verkauf, sondern fast sämtliche aus Lager befindlichen Artikel.

Günstige Gelegenheit für Braut-Ausstattungen und Umzug!
Beachten Sie meine Schaufenster, die billigen Preise werden Sie überraschen.

Zum Verkauf gestellt sind:
Große Posten Inlette, von den billigsten bis zu den besten, große Posten Bett-Damaste, Laken, Gardinen, Steppdecken, Handtücher, Tischtücher, Herren- und Damenwäsche, Bettfedern u. Daunen, nur gute Qualität.

**Hemdentuch Meter 25,-
Küchen-Handtücher Stück 12 33,-**

Baumwollene Musseline Met. 18 25 39 50

Weibe Stickerei-Bluse 0.78 0.95 1.90 2.90

Nur für Herren

weiche Wert auf elegante Garderobe legen, wird Gelegenheit geboten, sich mit wirklich gutschmeckender, moderner Kleidung zu versehen.

Abt. I Getragene Garderobe

Anzüge	Serie I 10 M.	Serie II 14 M.	Serie III 20 M.
Paletots	8 M.	12 M.	18 M.
	usw.	usw.	usw.

Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen

Kaufhaus für Monats-Garderobe
im Hause des City-Hotel **3, Alte Ulrich-Strasse 3** im Hause des City-Hotel

Abteilung II (Neue Garderobe)
Elegante, neue, chike Garderoben
Abteilung III (Maßanfertigung)
Unter Garantie tadellosen Sitzes in jeder Preislage und Ausführung

Burg.
Nähmaschinen
aller Systeme, 3 Jahre Garantie,
von **55.00** Mt. an

Fahrräder
von **54.00** Mt. an
Zubehör-Ersatzteile
empfiehlt **1714**

Heinrich Schulze
Burg, Markt 20.

Burg! 1798 Burg!
Bettfedern-Reinigung
Stetmann, Schattauer Str. 10.

Sudenburg
Otto Kaphengst
Bettfedern 1815
Aussteuer-Artikel
Inlette
Fertige Betten
Metall-Bettstellen

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe
u. -stiefel in Chevreau, Goatskalf
u. andern Sorten Leder, Pilsch-
socken und -panzern, auch
aus Konkursmassen stammende
Waren billig nur **1840**
44 Schmidtstraße 44.

Stiefel in jeder Aus-
wahl sowie alte Militär-
Schuh- u. Zwickelstiefel. **458**
K. Schulz, Katharinenstr. 11.

Sohlleder-Ausschnitt
sowie sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel** zu den
billigsten Preisen empfiehlt **1687**

Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
Jakobstraße Nr. 25.

Gratulationskarten empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme

Die Einzige
beste und sicher wirkende mediz.
Seife gegen alle Hautunreinig-
keiten u. Hautanschläge, wie
Milchflecken, Finnen, Flechten,
Blüthen, Gekrüppel etc. usw.,
ist unbedingt die echte **1737**
Stöckenpferd-Teeschwefelseife
von **Bergmann & Co., Radeb.**
a Stück 50 Pf. in **Wingeburg:**
Vittorio-Apothek., Kaiserstr. 94b.
Hirsch-Apothek., Breiteweg 121.
Henzenberg & Co. N.L., Wilhstr. 19.
Käsebier & Ulrich, Gr. Müngst. 19.
Geintr. Schinkel, Neumarkt 5.
In **Sudau:** **Schwann-Apothek.**
Sudenburg: **Hugo Starkhoff.**
Wilhelmstr., Dr. Kühn, Drug.
G. Freitag.

Der Unterschied!

5 Pfg. **5 Pf.**

Nicht auf Kosten der Güte,

sondern nur auf Kosten unsers Verdienstes ist es uns möglich, für

5 Pf. 2 Cassen Bouillon
herzustellen, daher ist
M. Schmeissers Doppel-Bouillon-Würfel
der beste und billigste. Überall zu haben.
General-Vertrieb: **Raschke & Giesemann, Kaiserstrasse 75.**

Schönebeck.
Sohlleder-Ausschnitt
Carl Kränkel Lederhandlung
neben der Post

Trauerhüte **1709**
in grosser Auswahl und in jeder Preislage
Trauerschleier, Trauerflore, Trauerkrapps

Selma Typky
Schmidtstraße 47.

Großer Räumungs-Verkauf!
zu außergewöhnlich billigen Preisen in
Herren-, Knaben u. Arbeiter-Garderoben u.
Schuhwaren
Fahrrädern, Nähmaschinen
Herren- und Damenuhren usw.

B. Wolff
Schwertfegerstr. 14 Schwertfegerstr. 14

Lederhandlung
N., Nikolaiplatz 5
Preiswörter **1743**
Sohlen-Ausschnitt.

Säge
in all. Holzarten
u. Größ. hält stets
großes Lager u.
fertig a. Befell.
Fest neues Gerrenrad preiswerl
zu verk. Drantienstr. 4a, Hof r. II.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit einem geehrten Publikum der Neuen Neustadt zur
gef. Mitteilung, das ich **Schmidtstraße 16** ein

Materialwaren-Geschäft
verbunden mit Grünwaren-, Flaschenbier- u. Spirituosenhandel
eröffnet habe. Ich verspreche meiner Kundschaft stets die reellste
Bedienung und bitte um gütige Unterstützung. **601**

Wilhelm Sporreiter.
Jeden Freitag **Schlachtfest!**

Säge **1795**

A. Typky **1795**
Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40 u
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten
Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.

Großes Lager fertiger Säge
in allen Größen. **1710**

Nicht für Wiederverkäufer!

Heute Sonnabend!

Nur solange Vorrat da ist!

Schmalz

Pfund 70 Pf. mit 10% Rabattmarken

= Netto-Preis

Pfund **63** Pf.

Molkereibutter

allerhochfeinste

Pfund 134 Pf. mit 10% Rabattmarken

= Netto-Preis

Pfund ca. **120** Pf.

Brot

Unser Brot ist jetzt sehr schön,
es wird allgemein gelobt!

das 75-Pf.-Brot wird heute verkauft zu 60 Pf. mit 10% Rabattmarken

= Netto-Preis

54 Pf.

**Heute:
große Ausnahme-Preise!**

das 60-Pf.-Brot wird heute verkauft zu 50 Pf. mit 10% Rabattmarken

= Netto-Preis

45 Pf.

Eier

sehr schöne frische Eier

Mandel 90 Pf. mit 10% Rabattmarken

= Netto-Preis

Mandel **81** Pf.

Bratwurst	Pfd. 130 Pf. mit 10% Rabattmarken
Mettwurst	Pfd. 120 Pf. mit 10% Rabattmarken
Schinkenspeck	Pfd. 120 Pf. mit 10% Rabattmarken
Fetter Speck	Pfd. 90 Pf. mit 10% Rabattmarken
Rippenspeck	Pfd. 95 Pf. mit 10% Rabattmarken
Salami ohne Knoblauch	Pfd. 160 Pf. mit 10% Rabattmarken
Salami mit Knoblauch	Pfd. 160 Pf. mit 10% Rabattmarken
Tilsiter Käse, la. vollfetter	Pfd. 88 Pf. mit 10% Rabattmarken
Emmentaler Schweizerkäse	Pfd. 120 Pf. mit 10% Rabattmarken
Limburger Käse	Pfd. 52 Pf. mit 10% Rabattmarken
Neue Salzgurken	Stück 5 Pf. mit 10% Rabattmarken
Neue Heringe	Stück 6 Pf. mit 10% Rabattmarken

Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren - Grosshandlung.

Verkaufsstellen:

1958

Altstadt:

Kaiserstrasse 46a
Kaiserstrasse 101
Schrottdorfer Str. 1
Berliner Strasse 27
Blumenthalstrasse 1
Johannisberg 15a
Peterstrasse 14
Kleine Storchstr. 6
Gr. Steinerntisch-
strasse 10b
Altes Fischerufer 44

Nordfront:

Gutenbergstrasse 13
Pfälzerstrasse 15

Werder:

Mittelstrasse 19/20

Friedrichstadt:

Gracauer Strasse 8

Wilhelmstadt:

Lützowstrasse 12
Ebendorfer Strasse 4
Immermannstr. 33
Annastrasse i. Eckh.
Gr. Diesdorf. Str. 217
Gr. Diesdorfer Str. 23
Olvenstedter Str. 32

Sudenburg:

Leipziger Strasse 65
Kurfürstenstrasse 27
Fichtestrasse 40
Wolfenbüttler Str. 19
Hesekielstrasse 2
Braunschweig. Str. 1
Halberstädter Str. 72
Helmstedter Str. 57

Buckau:

Schönebecker Str. 96
Coquistasse 11
Neue Strasse 7
Sudenburg Str. 4
Dorotheenstrasse 2

Alte Neustadt:

Agnatenstrasse 20
Moldenstrasse 36
Rothenseer Strasse 1
Wittenberger Str. 30

Neue Neustadt:

Luisenstrasse 22
Morgenstrasse 18
Hundsbürger Str. 1
Ecke Lübecker Str.
Umfassungstrasse 15
Lübecker Strasse 16
Mittagstrasse 24
Hohe Strasse 14
Ecke Heinrichstr.

Einmaliges Extra-Angebot!

Nur heute
Sonnabend!

Reinwollene Strickgarne!

Nur bewährte
hervorragende Qualitäten!

Sublin

Gedreht und offen

Schwarz und farbig

Verkauf
im Parterre!

Posten I

2.25

pro Zollfund

Posten II

2.50

pro Zollfund

Posten III

2.75

pro Zollfund

**Auf Teilzahlung
und gegen bar!**

Einzelne
Möbel
komplette Ausstattungen
moderne Küchen eleg. Schlafzimmer
Betten, Sofas, Spiegel
Teppiche, Gardinen etc.
1639
Moderne Garderobe
für
Herren, Damen und Knaben
Abzahl. v. 1922.
p. 23.000 an

A. Friedländer
Gegründet 1872
Magdeburg, Breiteweg 118

Nur noch kurze Zeit!

Petzon's großer Schuh-Kehraus!
Sommer-Räumungs-Verkauf zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen!

1982

Viele Einzelpaare zu
Spottpreisen
auf Extra-Tischen zur
freien Besichtigung
ausgelegt.

Besser jetzt billig zu verkaufen, als viele
Schuhwaren in den Regalen zu belassen,
die bis z. nächsten Sommer nicht besser
werd., aber Raum beanspruchen, Zinsen
kosten u. an Ansehen verlieren. Die
Preise sind derartig herabgesetzt,
um einen schnellen u. völligen Ver-
kauf der Restbestände zu sichern.

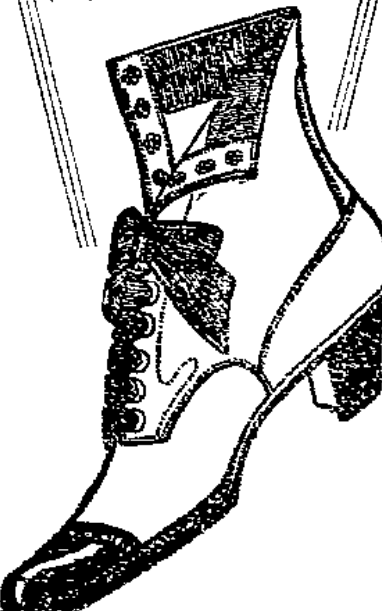
Da hier nicht alle
Räumungs-Preise
einzeln aufgeführt
werden können, be-
schränke mich auf die
nachsteh. Beispiele.

Herrn-Schnürtiefel
m. Lackbesag, weit unter
Preis **4.90**

Herrn-Schnürtiefel
schwarz und farbig, mit
und ohne Lackbesag
früher 8.75 jetzt **6.75**

Nur soweit Vorrat!

Kind.-Segelf.-Sand-
od. Schnürtiefel 95
81-85 1.25 27-30
Braune Ziegenl.-
Schnürtiefel 1.25
18-22
Dr. Led.-Sandal. 1.50
81-85 1.75 27-30
Neu. Bogeria.-
Schnürtiefel 1.75
81-85 27-30 25-26 23-24
1.25 3.75 3.25 2.50
Mädch.-Schnürtiefel
Chevreit, Lack, Derby-
schu. 81-85 1.25 3.25
27-30 3.75 25-26
Echt modebr. Chevr.-
Schnürtiefel, mit und
ohne Lackbesag
81-85 27-30 25-26 22-24
1.25 3.75 3.25 2.75



Nur soweit Vorrat!

Damen-Haus-
pantoffel 39 u. 24
Neu. Damen-
Saitingsh. 1.25
Neu. Damen-
Gloves-Schnür-
tiefel 1.25
Neu. Damen-Schnür-
tiefel, mit und ohne
Lackbesag u. farb. mod.
Formen 6.75 3.75
5.90 4.75
Neu. Herr.-Segelf.-
Schnür- und Stoff-
Hauschuhe 1.95 und 95
Neu. S.-Wischl.-
Schnürtiefel 1.95
Neu. S.-Schnür-
tiefel 1.75 1.25 3.75
S.-Chrom.-Bog-
Schnürtiefel 5.75

Sonnabend, Sonntag, Montag bei einem Einkauf von 6 Mark an eine
Riesendose gute Schuhcreme oder 1 Paar Pantoffel gratis!
Kein Laden! **Alter Markt 17** 1 Treppe hoch!

Kino-Salon Aschersleben Düstere
Vor Nr. 3. **Briefkassetten**
empfeht die
Buchhandl. Volksstimme
Nur noch bis Montag das interessante Programm,
ab Dienstag Neues Programm.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billigster Preislage.
A. Rose Breiteweg 264
(Scharnhorstplatz).
Weltweit seit 1865 beständiges Geschäft
dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Näh-
maschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Verwahren Sie

die bekannten gelben „Maizena“-Pakete, denn Sie erhalten bei
Einsendung der Vorderseiten der Pakete, die zusammen 3 Pfund
enthalten, an **Raschke & Giesemann, Magdeburg**,
eine Serie künstlerisch ausgeführter Reproduktionen berühmter
Gemälde der Dresdner Galerie.

MAIZENA

ist das beste Speisemehl zur Bereitung von Puddings, Kuchen,
Saucen etc. Überall erhältlich. 1848

Konsumverein Biene
für Schönebeck a. E. u. Umgegend
- E. G. mit beschränkter Haftpflicht. -

Neue saure Gurken Stück 7 Pf.
Prima Schweizerkäse 1/2 Pfund 30 Pf.
Prima vollfetter Süßter Käse Pfund 21 Pf.
Prima Allgauer Limburger Käse Pfund 15 Pf.
Delikat. Harzer Käse Stück 4 Pf.
Delikat. Harzer Korbkäse Stück 20 Pf.
Neu eingeführt:

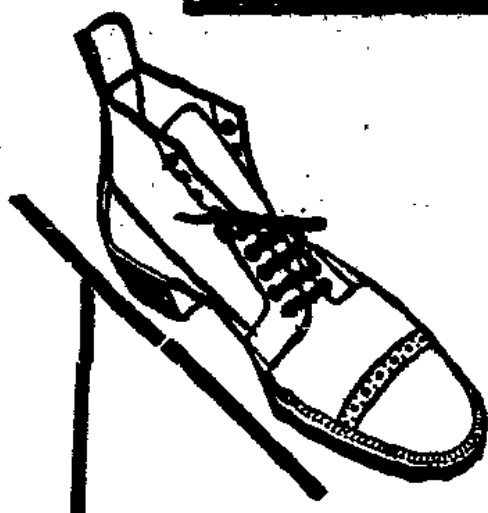
Sauerbrunnen Flasche 10 Pf.
1811 Der Vorstaad.



Dpt. Kaiser Wilhelm II.
Sonntag den 24. Juli

Extrafahrt nach Sachheim.

Abfahrt von der Strombrücke 8 Uhr, ab Westerbüden 9 Uhr, ab
Schönebeck 10 Uhr vormittags.
Fahrpreis ab Magdeburg 1.50 Mark, ab Westerbüden 1.25 Mark,
ab Schönebeck 1.00 Mark. Kinder die Hälfte.



Benutzen Sie die Gelegenheit

heute in Ruhe dieses Inserat genau durchzulesen, so dass Sie schon, bevor Sie zu uns kommen, Ihre Wahl getroffen haben. 1965

Unser Sommer-Räumungs-Verkauf

bietet Ihnen folgende Vorteile:

Nur erstklassige Ware!

Nur erstklassige Arbeit!

Nur erstklassige Formen!

und bei alledem: die Preise teilweise bis 50 Prozent ermäßigt. Unser Räumungs-Verkauf ist für uns keine Gelegenheit, minderwertige Ware abzustossen, sondern wir müssen, da alle Anforderungen der neuen Saison an uns herantreten, die vorhandenen völlig frischen Sommerwaren räumen, und um das zu erreichen, bieten wir ganz besondere Vorteile.

Durch diesen Räumungs-Verkauf wollen wir Sie gleichzeitig zum dauernden Kunden gewinnen.
— Jedes einzelne Paar ist im Preise herabgesetzt. —

Ein Posten
Damen - Halbschuhe
einzelne Paare 1.50

Einzelne Paare
braune Herren- u. Damenstiefel
sonst 12.50 10.50 jetzt 5.50 4.50

Farbige Segeltuchschuhe
für Herren, Damen u. Kinder
2.45 1.50 0.50

Feine Chevreau-Halbschuhe
mit breiten Bändern
statt 8.50 6.90 5.40

Feinste Damen- u. Herrenstiefel
braun u. schwarz, Original-
Good-Welt, statt 16.50 14.00
12.50, 20-30% Rabatt nur 10.50

Damen- und Herren-Strapazierstiefel
Boxleder, Chromkid und
Boxcalf 5% 7.35

Schuhhaus MASTING & Co.

ganz dicht am Rathaus

Alter Markt 14

Verkaufsräume parterre
— und 1. Etage —

Friedrich Meyer

Neustadt, Lübecker Str. 22. 1974

Billiges Schürzen-Angebot!

Trügerschürzen aus Gingham, hübsch befestigt 65 Pf.
Teeschürzen aus türkischem Satin, mit Spitze befestigt 1.05
Reformschürzen extra weit, in Gingham und Satin, reich befestigt 2.00
Mieder- und Blusenschürzen neueste Formen 1.75
Hausschürzen 190 cm weit, aus Gingham 70 Pf.

Städtisch. Orchester

Wilhelma

Sonnabend den 23. Juli 1910
abends 8 Uhr

Grosses Volkskonzert

Leitung:

Kapellmeister Georg Bruno.
Eintrittskarten
im Vorverkauf 20 Pf.
an der Abendkasse 30 Pf.

Calbe a. S. Saale-Terrasse Calbe a. S.

Restaurant und Gondel-Verleih-Anstalt. 1742

A. Spieß, Bernburger Straße 90
Warme und kalte Speisen
ff. Viktoria-Bräu — Echt Berl. Weißbier
Bestes Ausflucht-Local. Mitte der Stadt.

Georg Winters Gesellschaftshaus.

Heute Freitag Freikonzert (bei schlechtem Wetter im Saale)
Sonntag den 24. Juli 1910
Großes Kinderfest

und allerlei Belustigungen
Tanzkränzchen
Ergebenst ladet ein
Georg Winter.

Burg Burg Grand Salon

Sonntag den 24. Juli.
von 4 Uhr an: 1670
Großes Kinderfest.

Zur Aufführung gelangt neben verschiedenen andern Spielen:
Der Wolf und die sieben Geißlein. — Aufsteigen eines großen Luftballons. — Zum Schluss: Gr. Fackel-Polonäse.
Die Aufführungen und Spiele werden von Fräulein Junghaus (Magdeburg) geleitet.
Im Saal von 3 1/2 Uhr an:
TANZ.
Im Garten spielt der Musikverein „Sura“.
Freundlichst ladet ein E. Katurba.
Die verbesserte Neuherausgabe des Herrn Kank nehme ich an.
St. Michael-Str. 15. Wohnung über Herrn Kank
150, 171, 144 u. 126 Nr. zu vermieten. 549

Schilderfabrik Post Erbach

im Weferwald. 5122

St. Michael-Str. 15. Wohnung über Herrn Kank
150, 171, 144 u. 126 Nr. zu vermieten. 549

Gaifon-Räumungsverkauf

so weit der Vorrat reicht, zu außergewöhnlich billigen Preisen
1964 teilweise bis zur Hälfte ermäßigt!

Batist-Blusen Damen-Unterröcke in Leinen und Läufer
Kinder-Kleidchen Musseline in Wolle und Baumwolle
Russenkittel Weiße Finger- u. Halbhandschuhe
Batist-Häubchen und -Hütchen Blaudruckstoffe
Damen- und Kinder-Strohüte Knaben-Waschblusen u. -Anzüge

Kaufhaus Selma Wittkowsky

Neustadt, Lübecker Strasse 20.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1776 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1776

Gastspiel des Hamburger Neuen Operetten-Theaters.

Sonnabend: Premiere!

Die Tippmamsell

Operette in 3 Akten von Wilhelm Frieser und Georg Zwerenz. Musik von Rudolf Raimann. In Szene gesetzt vom Oberregisseur Odmar Lang. Dirigent Kapellmeister Albert Lenz.

PERSONEN:
Jonas Jacobson, Inhaber eines internationalen Personenleihbureaus in St. Louis
Fox, dessen Faktotum
William Hastings, Bankier u. Minenbesitzer
Alice dessen Tochter
James Tompson, Redakteur
Kara al Raschid, Prinz von Albanien
Gaston Chambly
Mimi Derouvalé, Schreibmamsell bei Jacobson
Kadarewsky, Komponist
Sudermann, Schriftsteller
Freiin v. Sylvestre
Erster Arbeiter
Zweiter Arbeiter
Blessie, Hastings' Kammerdiener
Lakai
Gäste, Bedienstete, Stellensuchende, Schreibmamsells und Angestellte Jacobsons.
Karl Thiemann
Friedr. Langendorf
Otto Felden
Else Zschoppo
John Röver
Poldi Reiff
Victor Camill
Steffy Walidt
Milan Graßl
Anton Adamek
Anna Abromei
Heinrich Normann
Johann Kinzel
Hans Schnepf
Hermann Meyer
Ort der Handlung: St. Louis.
Zeit: Gegenwart.
Einlaß 7 1/2 Uhr. 1680 Beginn 8 Uhr.

Burg. Sopffuchen-Auskegeln

Freundlichst ladet ein 1986
Karl Zeffe.

Burg. Restaur. „Zur grünen Linde“

Sonntag den 24. Juli
Schwein-Auskegeln

Viktoria-Theater.

Dir. Hans Knapp. Teleph. 3326.
Sonnabend den 23. Juli
Zum 2. Male
Flachsmann als Erzieher.
Anfang 8 1/4 Uhr.

ZIRKUS -Theater.

Heute Sonnabend, 8 1/4 Uhr
Das brillante Spezialitäten-Programm.
Ferner nach 9 Uhr
Friedensky geg. Markussen (Mähren) (Dänemark)
Tuomisto gegen Randolfi (Finnland) (Österreich)
Ball gegen Ritzler (England) (Württemberg)
Dankkarten 30 Proz. Ermäßigung.

Eldorado

Große Junferstraße Nr. 12
Jeden Abend 8 Uhr
Varieté und Kabarett
Donnerstags 11 Uhr: Matinee.
Ein gutgehendes Grünwaren-geschäft mit 2 Rollen ist krankheits halber billig zu verkaufen
602 Arndtstraße 38.

Uhren! Uhren!

3a Franziskanerstr. 3a
Silb. Damen-Uhr mit eleganter, langer Kette 11.50 Mk.

Goldene Damen-Uhr mit eleganter, langer Kette 18.00 Mk. 1989

Goldene Herren-Uhr 45.00 Mk.

Herren-Uhren von 6.00 Mk. an
Auf alle Uhren schriftliche Garantie

Herren- u. Burschenanzüge
Paletots, einz. Jacketts und Hosen
spottbillig
3a Franziskanerstr. 3a
M. Korn.

Vorzugsbillett

Vorzeiger der Annonce zahlen im

Kaiser-Theater

Montag
Mittwoch
Sonnabend

Kinder 5 Pfg.
Erwachsene 15 Pfg. 1979

Programmwechsel
Dienstag und Freitag.

Massage für Damen
E. Seppelt, Katharinenstr. 7.1

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden beim Heimgang meiner lieben Frau sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank. Besonders danke ich dem Verein „Gemütlichkeit“ für die reichen Kranzspenden. 603
Robert Hägebarth.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.
Ortsverwaltung Burg.

Nachruf.
Am 20. Juli verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied und Kollege
Carl Fuhr
im 22. Lebensjahr. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. 1900
Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
Der Vorstand.

Die 3 Schlußtage

Sonnabend — Sonntag — Montag
meines

Räumungs-Verkaufs

müssen Sie noch wahrnehmen. Diese selten günstige Einkaufsgelegenheit muß ein jeder nach Kräften ausnutzen. Die schon sehr billigen Preise haben nochmals eine Ermäßigung erfahren.

Herren- u. Jünglings-Anzüge

in geschmackvollen Anordnungen, garantiert guter Sitz.

Sommer-Paletots in modernsten Mustern, beste Stoffform.
Herren-Stoffhosen gute, haltbare Qualitäten besonders billig.

Wetterfragen in jeder Größe, garantiert.
Phantasie-Westen in den schönsten Stoffen, teilweise zu und unter Selbstkostenpreis.

Hüte und Mützen in besonders großer Auswahl. ungeschätzt billig. 1968

Ein Krüppchen
Wasch- und Woll-Kleiderstoffe zu beispiellos billigen Preisen.

Unterröcke, Damenhemden, Bettbezüge, Normalmäntel.

Regenschirme für Damen und Herren, beste Fabrikate, auffallend billig.

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, Ecke Apfelstrasse.

Das preussische Rajonett.

Einer, den die Vorbehrn des Herrn v. Oldenburg nicht belassen lassen, ist der konserverbale Landtagsabgeordnete v. Bodelschwingh auf Schwarzenhof bei Kassel. Ueber die Aeußerung des badischen Ministers v. Bodman: „die Sozialdemokratie sei eine großartige Bewegung zur Hebung des vierten Standes“, ist er so aufgebrach, daß er die Forderung stellt: Es sollten alle deutschen Bundesfürsten sich dahin verständigen, jeden Minister sofort zu entlassen, der eine Vertretung der Sozialdemokratie in den Parlamenten für wünschenswert erklärt. Sehr „zeitgemäß“ findet es der Herr v. Bodelschwingh, in diesem Zusammenhang an die preussische Rajonette zu erinnern, die 1849 in Baden „Ruhe und Ordnung“ wiederherstellen mußten.

Es soll also eine richtige Arbeitgeberorganisation der allerhöchsten Herrschaften gegründet werden zum Schutze der gemeinsamen Interessen gegenüber dem zu selbständig auftretenden, übermütig gewordenen Personal. Da werden sich wohl auch die Minister organisieren müssen!

Nicht ganz klar ist aber, was die preussische Rajonette bei der Sache zu tun haben. Sollen daran etwa diejenigen süddeutschen Herrschaften gesiebt werden, die bei dem neuesten Plane des konserverbilen Agrarierführers nicht mit-tun wollen? —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. Juli 1910.

Die hiesige Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes hat in verflochtenen Akten eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet. Sie war und ist fortgesetzt auf der ganzen Linie an der Arbeit, nicht nur, um die Schäden der Krise weitzumachen, sondern auch, um dem weiteren Fortschritt zu einem vernünftigen Arbeitsverhältnis die Wege zu ebnen. Der am 31. d. M. vormittags im „Luisenpark“ stattgefundenen Generalversammlung kann die Verwaltung eine ansehnliche Liste von mit Erfolg durchgeführten Lohnbewegungen vorlegen, die einer erheblichen Zahl der hiesigen Metallarbeiter anständiger Arbeitsbedingungen brachten. Die Mitgliederzahl ist von 8626 auf 8714 gestiegen. Neu eingetretene sind 515, Übergetreten von anderen Organisationen 30, während im ganzen nur 88 ausgeschieden bzw. ausgesprochen und gestrichen sind. Die Geschäftslage war bedeutend besser als in den Vorjahren, obgleich die fast das ganze Quartal anhaltende Bauarbeiterausperrung auch den Arbeitsmarkt der Metallarbeiter ungünstig beeinflusste. Darauf ist das starke Ueberwiegen der Abreisenden (452) gegenüber den Zurückkehrenden (97) zurückzuführen. Besseres Verhältnis hat sich in den verflochtenen 3 Wochen des Juli radikal geändert. Die Neuaufnahmen erfolgen weiter täglich in großer Zahl.

Der gedruckte Massenbericht wird den Mitgliedern am kommenden Sonntag zugestellt. Er weist wiederum interessante Zahlen auf. Die Einnahme für die Hauptkasse beträgt einschließlich eines Restbestandes von 3165,70 Mark zusammen 67 283,85 Mark. An Beiträgen sind verkauft 108 682, was einer durchschnittlichen Leistung von 12,6 Beiträgen entspricht. Die Einnahmen der Nebenkasse betragen einschließlich eines Restbestandes von 84 623,85 Mark und der 20 Prozent von den verkauften Beiträgen der Hauptkasse 117 827,64 Mark. Von den größeren Ausgabe-posten heben wir hervor: An Reisende 2301,40; Umzug 495,—; Kranke 19 045,75; Arbeitslose 12 418,15; Streikende und Aussperrte 15 245,45; Bemerkte 1031,25; in Koställen 195,—; Hinterbliebene beim Todesfall von 14 Mitgliedern 4290,—; 11 Mitglieder beim Todesfall der Ehefrau 1525,—; Arbeitersekretariat 1440,80; Bibliothek 111,10; Drucksachen, Inserate, Abonnements 1123,89; wissenschaftliche Vorträge und Referate 671,70; Gehalte der fünf Beamten 3245,—; Marken und Zeitungsbetrieb 4559,23; Miete, Heizung usw. 964,26; Porto 210,65 Mark usw. Am 1. Juli betrug der Restbestand der für die Hauptkasse verwalteten Gelder 2097,01 Mark, die Nebenkasse weist einen solchen von 89 163,76 Mark auf.

Vor Annahme von Arbeit in der Dampfmaschine wurden von C. F. Hildebrandt werden Tischler, Schlosser und Zimmerer gewarnt wegen Lohnhöherungen. Die gewerkschaftlichen Sozialverwaltungen.

— Aus einem kaufmännischen Betrieb. Bei dem Kaufmann Adolf Gorges hier hatte ein junges Mädchen den Verkauf vom 1. Oktober 1909 bis 1. April 1910 erlernt. Entschädigung hatte sie für diese Zeit keine erhalten, sondern noch 15 Mark Lehrgeld zugewandt. Sie war also bis zur Beendigung der Lehrzeit nicht verdienungs-pflichtig. Vom 3. April ab soll sie dann aber gegen ein Monatsgehalt von 15 Mark beschäftigt sein, doch erfolgte ihre Anmeldung zur kaufmännischen Ortsrentenkasse erst am 21. April, also verspätet. Die Folge war ein Strafbefehl in Höhe von 5 Mark, gegen den der Angeklagte Einspruch mit der Begründung erhob, die Lehrzeit des jungen Mädchens sei erst am 22. April beendet gewesen, denn sie habe während der Wintermonate wiederholt krankheitshalber gefehlt und hätte diese Zeit nachlernen müssen. Tatsächlich ist die Verkäuferin bereits am 19. April wieder erkrankt und hat sich an die Krankenkasse gewendet und dabei kam heraus, daß sie noch gar nicht angemeldet war. Gehalt hat Gorges der Verkäuferin, die nicht wieder bei ihm eingetreten ist, keinen Pfennig Gehalt und das Mädchen hat auch darauf verzichtet, obwohl sie eichtlich betimmet, ihr sei davon, daß sie die Tage, die sie fehlen würde, nachlernen müsse, bei Eingehung des Lehrverhältnisses nichts gesagt worden, auch am 3. April hatte Herr Gorges ihr nichts davon gesagt, daß sie nachlernen müsse, sei sei der Meinung, sie habe vom 3. April an Gehalt zu beanspruchen. Dessen Höhe wäre allerdings noch nicht festgesetzt worden. Da die Zeugin danach nie gegen Entschädigung beschuldigt gewesen ist, nahm das Gericht an, sie sei auch nicht beschuldigungspflichtig gewesen und sprach den Angeklagten frei. Angemeldet war die Verkäuferin mit 15 Mark Monatsgehalt.

— Ein Polizist in Notwehr. Vom Landgericht Magdeburg ist am 5. April der Antisdienere Straft in Bonnstedt wegen Körperverletzung im Amt zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte am 9. Juli v. J. die Tanzlehrerin auf dem Landwehrsteig zu überfallen. Die Nebenlägerin Frau Meyer und ihr Ehemann waren auf ihn nicht gut zu sprechen, weil er einmal eine Anzeige gegen sie erstattet hatte. Nachdem Frau M. ihm verschiedene Bemerkungen zugezogen hatte, entstand ein Konflikt zwischen beiden. Frau M. faßte den Beamten an. Dieser holte seinen Revolver hervor und gab ihr damit einen Schlag, wobei sich der Revolver entlud. Der Schlag mit dem Revolver führte mehrere Blutergüsse herbei. Das Gericht hat nicht feststellen können, daß durch den Schlag eine Verletzung bewirkt worden wäre. Das Gericht hat in dem Schlag eine vorläufige Körperverletzung erblickt. Der Angeklagte hat nach der Ansicht des Gerichts zwar einen widerrechtlichen Angriff abgewehrt, ist aber über die Grenze der Verteidigung hinausgegangen, indem er mit dem Revolver schlug. Diese Art der Notwehr war nicht nötig, denn der Angeklagte ist ein kräftiger Mann, und er hätte überdies seinen ebenfalls kräftigen Vetter bei sich. Die vom Angeklagten eingelegte Revision wurde vom Reichsanwalt und vom Reichsgericht für begründet erachtet. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Aus dem Urteil ist, so heißt es in der Begründung, nicht zu entnehmen, daß der Vorderrichter von der zweifelslos rechtsrichtigen Ansicht ausgegangen ist, es habe Notwehr deswegen nicht vorgelegen, weil der Angeklagte einen Revolver benützt hat. Aber bedenklich ist der Satz, daß dem Angeklagten noch ein kräftiger Mann zur Seite zusetzen habe. Es kann aber einem Angegriffenen nicht verwehrt werden, sich mit

denjenigen Hilfsmitteln, die er für nötig hält, zu verteidigen. Die Verantwortlichkeit eines andern kann hier nur unter ganz besonderen Umständen mit in Frage kommen. Der Angegriffene hat das Recht, sich selbst zu verteidigen. — Es wäre zu wünschen, daß die Gerichte in gleicher Weise entscheiden, wenn es sich um Notwehr gegen einen Polizeibeamten handelt.

— Unfälle. Der Bäcker August Ferchl, wohnhaft Schrotestraße 55, fiel am Freitag früh in der Steberstraße 42 von einer Leiter, erlitt dabei einen komplizierten linken Unterschenkelbruch und wurde mittels Krankenwagens nach dem Alstädter Krankenhaus gebracht. — Der Eisenarbeiter Ernst Leube, wohnhaft Am Weinberg 19/20, zerquetschte sich am Freitag früh beim Zerlegen von Eisen auf dem Kruppwerk die linke große Hand und den rechten kleinen Finger. Durch den Krantransportwagen der Feuerwehr wurde der Verletzte seiner Wohnung zugeführt.

— Unfall. Dem Feizer Gustav Schwab, Schönebeker Straße 108, fiel heute vormittag ein Amboss auf das Bein. Der Feizer trug eine starke Quetschung davon; er wurde ins Subenburger Krankenhaus übergeführt.

— Diffeleistung der Feuerwehr. Am Donnerstag abend um 8 1/2 Uhr wurde ein Kommando der Feuerwehr mit der Maschinenleiter nach dem Grundstück Kaiserstraße 88 beordert, um dort einige Dach-gesimsköpfe, die herabzufallen drohten, zu entfernen.

— Diebstahl. Am 20. d. M., in der Zeit von 10 bis 11 1/2 Uhr vormittags, ist verjücht worden, in einem Kontor und Lageraum in der Kaiserstraße einen schweren Diebstahl auszuführen. Der Täter hat die Eingangstür zum Kontor anscheinend mittels Dietrichs geöffnet und alle Behälter durchwühlt. Am demselben Tage, nachmittags gegen 6 Uhr, sind aus einer verschlossenen Hinterwohnung in der Viktoriastraße, deren Eingangstür vom Diebe gleichfalls geöffnet ist, 7 Mark und ein Stubejuchel gestohlen worden.

— Ein Betrüger. Der in Groß-Ammensleben wohnhafte, wegen Betrugs verurteilte polnische Arbeiter Johann K. hat am 21. d. M. im Wartesaal 3. und 4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes die Bekanntschaft zweier galizischer Mädchen gemacht und im Laufe des Gesprächs von diesen erfahren, daß sie bereits Fahrkarten in 4. Klasse nach Breslau gelöst hätten. Er hat sich die Karten geben lassen unter der Angabe, nach Breslau losse es zuviel Reisegeld, er wolle ihnen in Groß-Ammensleben Arbeit verschaffen, nach dort koste es nur 40 Pf. und wolle für die gelösten Karten am Schalter das Geld zurück-holen. Er hat auch 17,20 Mark für beide Fahrkarten zurückgehalten, den Mädchen aber erklärt, er habe nur 12 Mark bekommen. Als die Mädchen nunmehr doch nach Breslau fahren wollten, ging er angeblich noch einmal nach dem Schalter, hat sich aber nicht wieder sehen lassen. Er wurde dann in einer Schankwirtschaft betrogen, hatte jedoch das Geld bereits verausgabt.

— Verhaftet wurden der Handlungsgehilfe Friedrich S. aus Zamaichow, der für eine hiesige Buchhandlung reiste, an diese ge-läufige Briefschleife sandte und sich dadurch in den Besitz der Pro- vision setzte; der Zahnkünstler Richard H. aus Neustadt, der als Genosse der am 20. d. M. festgenommenen vier Einbrecher ermittelt worden ist.

— Unterschlagungen. Der Barbiergehilfe Ernst S. hat einen hiesigen Barbierherrn 4 Mark unterschlagen, dem Lehrling desselben 2,30 Mark gestohlen und ist anscheinend flüchtig geworden. — Der Kutscher B. der mit Milchausfahren beschäftigt war, hat etwa 4 Mark einfallene Gelder seinem Arbeitgeber unterschlagen.

— Nichtigstellung. Zu unserer Notiz in Nr. 165 der „Volksstimme“ „Ein blutiges Ehedrama“ wird uns vom Vater der Frau Wiesele mitgeteilt, daß er seinem nunmehr verstorbenen Schwiegerohn keine Bewaltigung gemacht habe, da er überhaupt nicht ihm in seinem Verleht gestanden habe.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteltungen der Direktionen.)

* Städtische Konzerte. Auf das am Sonnabend den 23. Juli in der „Wilhelma“ stattfindende Volkskonzert des städtischen Orchesters sei nochmals hingewiesen. Bei unglücklicher Witterung wird der große Sommeraal zu diesem Konzert benutzt.

* Viktoria-Theater. Otto Ernst Lehrerkomödie „Flachs-mann als Erzieher“ wird am Sonnabend mit Herrn Pape als Remmung letztmalig wiederholt. Am Sonntag geht nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen „Der Standart“ in Szene und abends 8 Uhr das Lustspiel „Ultimo“. Die kommende Woche bringt als Novität am Dienstag den Schwanz Theodore & Cie. und am Donnerstag das Benefiz für ein-der besten Mitglieder, für die muntere Liebhaberin Fräulein Januy Wenzel, mit Wolzogens „Die Kinder der Exzellenz“.

* Die Ringkämpfe im Zirkus. Ueber den märkischen Ringer Anton Friskeny siegte am gestrigen Abend Nigler (Wartem-berg) durch Untergriff in 24 Minuten 24 Sekunden. Einen un-entschiedenen Kampf lieferten der polnische Ringer Jonowski und der Delferreicher Handolf. Der Finnländer Tuomisto besiegte den Berliner Bischof in 23 Minuten 50 Sekunden durch Schulterwürgung am Boden. Am heutigen Abend ringen Schmidt und Tuomisto, außerdem findet der Entscheidungskampf zwischen Wahn und Wajtsch statt.

Letzte Nachrichten.

Beendigung des englischen Eisenbahnerstreiks.

Hd. London, 22. Juli. 40 000 ausländische Eisenbahner haben heute morgen die Arbeit wieder aufgenommen. Die Beilegung des Ausstandes ist auf die Erklärung des Sekretärs William des General-Syndikats der Eisenbahngesellschaften zurückzuführen, daß das Syndikat nicht in der Lage sei, die Streitenden weiter zu unterstützen.

* Dresden, 22. Juli. Das Generalkommando des 2. sächsischen Armeekorps ordnete in einer Verfügung an, daß mit allen Mitteln gegen Trunkenheit, auch gegen leichtes Angeratenen sein der Soldaten einzuschreiten ist. Der Alkoholgenuss, besonders das Schnapstrinken, sei im Interesse von Zucht und Disziplin scharf zu bekämpfen.

Hd. Berlin, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Ein Eisenbahnunglück ereignete sich früh auf der Kleinbahn Heindendorf-Liebenwalde. Acht Wagen mit Lokomotive und Tender entgleisten bei der Station Liebenwalde. Mehrere Wagen stürzten um. Die meisten Passagiere kamen mit dem Schrecken davon; einige Leute erlitten Querschnitten und Santabschürfungen. Mehrere Wagen wurden gertrümmert. Die Ursache des Unglücks war falsche Weichenstellung.

Hd. Ottawa, 22. Juli. Wie das Kanterische Bureau erfährt, kam es zwischen der Canadian Pacificbahn und ihren Angestellten zu einer vollständigen Einigung. Die Eisenbahngestellten erhielten, wie verlautet, 90 Prozent ihrer Forderungen zugebilligt.

Hd. Höchst a. M., 22. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In Essenheim ist die Familie eines Arbeiters nach dem Genuss von giftigen Pilzen erkrankt. Zwei Kinder im Alter von 6 und 8 Jahren und ein 20jähriger Pensionär des Arbeiters sind bereits gestorben.

Hd. Frankfurt a. M., 22. Juli. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Teheran: Die Regierung hat ausgerufen lassen, daß einer der Mörder des Abdulkah gefunden worden ist und nach dem Gesetz abgeurteilt werde. Die Wajare werden deshalb am Sonnabend wieder geöffnet. Da die Regierung der Geis-lichkeit die Zusage gemacht hat, daß ein Teil der Verwaltungsstellen wieder durch Geisler besetzt werden solle, so dürfte die Bildung eines Kabinetts keine Schwierigkeiten mehr machen.

Hd. Gnesen, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Ein hiesiger Gendarm verhaftete einen Mörder-

gefallen, der schon seit 2 Jahren hier beschäftigt war. Auf dem Arrestanten soll das Signalement des Mörder des Abdulkah lange Gesuchten besungen zu haben.

Hd. Berlin, 22. Juli. Heute früh gegen 5 Uhr er-schoß der Mechaniker Hans Lorenz in seiner Wohnung in der Kahlerstraße seine beiden Kinder, verewndete durch zwei Schüsse seine Frau und erschloß sich dann selbst. Den Beweggrund zu der Tat bilden Schulden infolge seines leicht-sinnigen Lebenswandels.

Hd. Sonneberg (Thüringen), 22. Juli. Der Probst-zeiler Schieferbruch ist infolge heftiger Niederschläge ein-gestürzt. Ein 16-jähriger Arbeiter wurde verschüttet und erlitt schwere Verletzungen. Der Betrieb mußte eingestellt werden.

Hd. München, 22. Juli. Der Finanzanschlag des Ab-geordnetenhauses hat dem für die laufende Finanzperiode not-wendig werdenden Steuerzuschlag von 22 Prozent seine Zu-stimmung erteilt. Einen Antrag der Sozialdemokraten, diesen Steuerzuschlag zu verteilen, daß die kleineren und mittleren Ein-kommen weniger belastet werden, wurde abgelehnt.

Hd. London, 22. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Nach Berichten aus Bluefield (Westvirginia) gab Präsident Madison den kommandierenden Offizieren den Befehl, alle Gefangenen, einschließlich der Amerikaner, hin-zurichten. Ebenso erließ er eine geheime Instruktion zur Hinrichtung Pitman Youngs, eines Amerikaners, der ge-fangen genommen wurde, während er für die Anhänger Estradas als Ingenieur tätig war. Sollten die Befehle ausgeführt werden, so wird die Regierung in Washington unbedingt intervenieren.

Hd. Petersburg, 22. Juli. (Eigener Drahtber. d. „Volksst.“) In den letzten 24 Stunden sind hier 83 Choleraerkrankun-gen vorgekommen, dabei ist in 43 Fällen Cholera festgestelt worden.

Hd. Petersburg, 22. Juli. Auf dem Gute der Lieb-lingstochter Tolstois Tatjana wütete ein verheerender Brand, bei welchem auch 50 Manuskripte Tolstois verbrannten.

Hd. Wien, 22. Juli. Der aus Leipzig zugereiste Schneidergehilfe Bernhard Scholig verewndete seine Weibliche, das Stubenmädchen Rozena Stepan durch zwei Revolver-schüsse lebensgefährlich und erschloß sich dann selbst. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

Hd. Paris, 22. Juli. Der „Matin“ berichtet aus Genf: Bericht aus der Provinz besagen, daß starke Erdstöße die Simplonbahn auf weite Strecken verjücht haben. Die Aufräumungsarbeiten, die an beiden Enden der verschütteten Stellen sofort aufgenommen wurden, gestalten sich äußerst schwierig, da immer neue Erdstöße erfolgen und die Arbeiter mehr als einmal in Gefahr kamen, verjücht zu werden.

Hd. Paris, 22. Juli. Gestern nachmittag fanden Schu-finder auf einem Bauplatz des 17. Bezirks ein Paket Dynamit-attronen. Sie hielten diese für Feuerwerkskörper und ver-suchten das Paket mit dem Taschenmesser zu öffnen. Die Patronen explodierten, ein Knabe erlitt lebensgefährliche, fünf andre mehr oder minder schwere Verletzungen. Man ver-mutet, daß die Patronen von dem kürzlich beendeten Bau der Untergrundbahn herrührten.

* Petersburg, 22. Juli. Auf der Warikauer Bahn brach in der vergangenen Nacht in einem Zuge bei Wilna in einem Waggon 1. Klasse ein Feuer aus, welches große Panik hervorrief. Zum Glück gelang es, den Zug rechtzeitig anzuhalten, so daß die Passagiere sämtlich aussteigen konnten. Sie retteten sich zum Teil in Nacht-gewändern. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit dreier Offi-ziere, die in ihrem Abteil rauchten und dabei einschlieften. Der be-treffende Waggon verbrannte zur Hälfte, die Flammen griffen auch auf die andern Wagen über, doch konnte das Feuer, bevor es größeren Umfang annahm, gelöscht werden. In dem Waggon, wo der Brand ausgebrochen war, wurde das gesamte Handgepäck durch die Flammen zerstört.

Hd. Paris, 22. Juli. Wie dem „Matin“ aus Toulon ge-meldet wird, sind an Bord des französischen Panzerkreuzers „Dupetit-Thouars“ ungefähr 100 Fälle von Vergiftung vorgekommen, deren Ursachen bisher jedoch nicht festgestellt werden konnten. Der Kreuzer, der dem zweiten französischen Schiffschiffschwader ange-hört, konnte seine Kohlenladung nicht einnehmen.

Glückw. Heute liegt für Sundenburg, Ottersleben, Lemsdorf usw. ein Prospekt der Firma Ludwig Stein, Sundenburg, bei.

Bereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Zusendung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Unentgeltlich erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Veranstaltungen, Lebensstunden etc. enthalten. Zusätze wie „Tagordnung“, „Er-scheinen notwendig“ u. dergl. werden gestrichen.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäsche-arbeiter. Montag den 23. Juli, von mittags 12 bis abends 10 Uhr Delegiertenwahl zum Verbandsstag. 73

Verband der Sattler und Portefeuliker. Treffpunkt am Sonntag nachmittags 3 Uhr Friedrichshagen, Leipziger Str. (Hof). 74

Arbeiter-Sängerbund, 1. Unterbezirk. Am Sonntag den 24. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, Chorprobe bei M. Bartels in Salbte. 80

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Unterbezirk Magde-burg. Am Sonntag den 24. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, Chor-probe zu „Waldenriede“ im „Sachsehof“, Große Str. 7. 81

Arbeiter-Madfabrikerverein Magdeburg. Mt. H. Suckan. Sonntag den 24. Juli Tour nach Trebenau. Abfahrt 6 Uhr früh von der „Dalia“. 82

Arb.-Madfabrikerverein Magdeburg. Mt. H. Suckan. Sonntag den 24. Juli Tour nach Thale. Abfahrt 4 Uhr von Wenzel. 83

Arbeiter-Athletenbund, Ortsgruppe Magdeburg. Am Sonntag den 24. d. M., 10 1/2 Uhr, Poststempel-Stunde in Suckan bei Stadt (Dorotheenhalle). 84

Lemsdorf. Wagenbaner-Krankenkasse. Am Son-ntag den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Erholung“. 85

Groß-Ottersleben. M. G. d. D. A. S. B. Die Mitglieder versammeln sich am Sonnabend den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal zum Abmarsch nach Klein-Ottersleben zur gemeinschaft-lichen Chorprobe des 2. Unterbezirks. 86

Groß-Ottersleben. Naturheilverein. Am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr Generalversammlung am Sonnabend. Nachdem gemächliche Beitritt. 87

Hohensodeleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 23. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung bei Jäger. 70

Obenstedt. Arb.-Gesangverein Freundschafts-kreis (M. d. D. A. S. B.). Sonntag den 24. Juli, nachmittags 1 Uhr, Abmarsch nach Barleben zur Chorprobe des 3. Unterbezirks. 88

Burg. Madfabrikerverein Halle. Sonntag, 24. Juli, Familienton-n. Mad. (Kana-Gasse) 3 Uhr. P. v. Bahn 1.26 Uhr. 89

Schönebeck. Verband der Fabrikarbeiter. Am Sonntag den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Stadtpark“. 90

Schönebeck. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Sonntag den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr, im „Stadtpark“ Generalversammlung. 91

Wettervorhersage.

Sonnabend den 23. Juli: Wolke, mäßig warm, Regen.

HEUTE

SONNABEND

AUSSERORDENTLICH BILLIGE ANGEBOTE!

Herren-Artikel

Herren-Trikothemden makko-farbig, in 3 Größen	Stück	1.25
Herren-Trikothosen makko-farbig, in 3 Größen	Paar	95
Herren-Oberhemden farbig Wert 3.50 bis 5.50 jetzt	2.75	1.95
Herren-Trikothemden mit farbigem Einsatz	2.75	1.75
Farbige Garnituren Serviteur und Manschetten	Garnitur	95 75
Herren-Waschwesten neue Streifen	2.75	1.75

Herren-Selbstbinder breites Fasson, türkisch gemustert	95
Herren-Selbstbinder breites Fasson, reine Seide, 12 Farben	95
Herren-Jachtclub-Mützen mit Abzeichen 1.45	95
Engl. Herren-Reisemützen große moderne Fasson	95
Herren-Filzhüte weiche Form, moderne Farben	2.75
Westen-Gürtel für Herren, schwarz und gemustert	1.45 1.25 95

Knaben-Waschanzüge u. -blusen ganz bedeutend im Preise ermäßigt

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, englisch	Paar	35
Damen-Strümpfe schwarz, deutsch lang mit Doppelspitze und -ferse, ohne Naht	Paar	45
Damen-Strümpfe durchbrochen, schwarz und leder	Paar	65
Damen-Strümpfe bunt geringelt, schwarz und leder Fond	Paar	75 55
Damen-Strümpfe Prima Makko, schwarz mit farbigem Ringel	Paar	95

Kinder-Socken wunderhübsche Muster
Größe 1-4 Paar 25 Größe 5-8 Paar 35

Herren-Schweißsocken grau, für Touristen	Paar	20
Herren-Socken grau, schwarz, braun, gute Qualität	Paar	35
Herren-Socken farbig geringelt	Paar	45
Herren-Socken einfarbig und gestreift, hochelegant	Paar	75

Kinder-Strümpfe schwarz, leder, Stiefelmuster
Größe 1-4 Paar 42 Größe 5-10 Paar 55

Handschuhe

Kurze Damen-Handschuhe weiß, durchbrochen	Paar	10
Lange Damen-Handschuhe weiß und schwarz, durchbrochen	Paar	35
Lange Damen-Spitzen-Handschuhe schwarz und weiß	Paar	45
Weißer Damen-Finger-Handschuhe Blumenmuster, ganz porös	Paar	55
Lange Damen-Handschuhe Blumenmuster, schwarz, weiß, mit und ohne Finger	Paar	75
3/4 lange Damen-Spitzen-Handschuhe schwarz und weiß	Paar	95

Regenschirme

Damen-Regenschirm Marke „Ahtler“ 6.50	4.95
Herren-Regenschirm Marke „Ahtler“ 6.95	4.95
Damen-Regenschirm reine Seide, Directoire, marine, lila, grün	9.75
Herren-Stockschirm praktische Neuheit 12.50	9.50
Herren-Regenschirm engl. Nyle, reine Seide, mit Futter	9.75

Prima Makko-Schuhsenkel	Paar	9
Kragestäbchen mit Steinchen	Paar	10
Gürtelhalter-Nadeln	Stück	8
Schleifer-Spangen, praktische Neuheit, silber, gold, bronze	Paar	10

Restbestände

Garnierte Damen-Hüte

zu enorm herabgesetzten Preisen	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt	8.50	jetzt 6.50	jetzt 4.50	jetzt 1.65

Hutformen moderne, diesjährige Fassons, zum Aus-suchen 75 u.	45
Hutblumen und Hutlaub zum Aussuchen	45 u. 25
Damen-Reisemützen in großer Auswahl, nur moderne Formen	preiswert
Auto-Schals in allen modernen Farben	5.85 4.75 2.75 1.75
Reiseplaids in modernen Karos.	5.50 4.50 3.95 2.95

Weißwaren

Wäschekragen leicht angestaubt	jetzt	10
Spachtel-Stehkragen	Stück	20
Bajazzo-Kragen Spachtel oder Batist, mit Spitze	95 75	48
Jabots elegant, reich garniert	95 75	45 15
Spachtel-Passen gute Qualität	1.65 1.25	90 65
Damen-Krawatten Selbstbinder und Schleifen	1.45 85	65 45
Kieler Knoten	98 58	45 35
Kieler Mützen Satin, m. Schriftband, in allen Farben	1.25	
Waschkäpse mit Schriftband oder Bordüre	55	25
Kinder-Stückereikragen oder a. Mull m. Spitze, Matrosen- oder Passenform	65	35

Lavalliers zum Aussuchen 28 18

Kinder-Schärpen mit Seidenfransen, in allen Farben
Stück 1.45 95 75 50

Schuhwaren

Kinder-Stiefel	Paar	3.45 2.95
Damen- u. Herren- Stiefel schwarz und farbig	Paar	6.50
Kordel-Pantoffel, mit Linoleumsöhle	Paar	55
Hauschuhe für Damen	Paar	90
Herren-Leder-Hauschuhe, starke Sohle und Fleck	Paar	2.25
Damen-Halbschuhe Lasche und Spange	Paar	4.95
Kragestäbchen „Kapsella“	Dutzend	30
„Norica“-Lockennadeln	Brief	12
„Eva“-Haarnadeln, extra stark	Karton	10
Gerüschte Strumpfbänder, m. Seidenschl.	Paar	48

Für den Haushalt

Sparkernseife, Riegel ca. 600 g Fabrikgewicht	39
Harzkernseife, ca. 250 g Fabrikgewicht, Stück	14
Veilchen-Waschpulver	2 Pack 22
Bohner-Masse Dose 60 und 30	
Scheuersand „Blitzblank“	Pack 16
Meyers „Solarine“, Putzcreme in Flaschen 45 24 18	9
Schuhcreme „Baratol“	3 Dosen 40
Schuhcreme „Hertzolin“	3 Dosen 25
Toiletten-Papier Rolle 20 18	1
Butterbrot-Papier ca. 100 Blatt	24 19
Scheuertücher mit doppelter Mitte 25 18 12	9
Wachstuch, blau/weiß gemustert 100 cm Meter 1.25, 85 cm Meter	95
Wachstuch-Leitungsschoner	Stück 12

Toiletten-Artikel

Toiletten-Fettseife zum Aussuchen 3 Stück	25
Fettseife im Karton	6 Stück 48
Lanolin-Seife im Karton	5 Stück 70
Blumenduft-Fettseife im Karton	6 Stück 75
Brennmaschinen	58 und 24
Brennscheren	85 65 35 24
Haarspangen, zum Aussuchen Stück 5 und	2
Große moderne Haarspangen	Stück 25
Haar-Schmucknadeln	Stück 8
Kammgarnitur, hell, 3teilig	24
Staubkämme	Stück 14
Frisierkämme	Stück 14

Ein Posten Damen-Handtaschen
2.95 1.95 1.25 95

Damen-Handtaschen

Offenbacher Fabrikat	weit unter Preis	7.75	weit unter Preis	5.75
----------------------	------------------	------	------------------	------

Rucksäcke gute Stoffe
beste Verarbeitung 2.95 1.85 1.65 95
Trinkbecher, zusammenlegbar 48 24 10

Berufs-Kleidung

Fleischerjacken, gestreift Satin	2.65	2.45
Konditorjacken, Köper	2.65	2.45
Friseurjacken, weiß Köper	2.45	2.25
Malerkittel, ungebleicht Nessel	2.25	1.95
Schriftsetzerkittel, Regattastoff	2.75	2.55
Möbelträgerblusen, Kadettstoff	2.45	
Monteurjacken, blau Haustuch	1.95	1.55
Monteurhosen, blau Haustuch	1.55	1.35
Turnerhosen, Knie- und Pumpfasson	1.65	1.45
Fußballhosen, schwarz	1.95	

Restposten Gardinen

vom Stück statt 90 Meter 68

Scheiben-Gardinen II

Meter II



WARENHAUS

GEBR.

BARASCH